Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 20. April 1929 — Nr. 91

Der neue Kurs.

Das Finanzministerium will sparen. — Wer wird Finanzminister? — Verschärfte Pressezensur? Erhöhung des Wechseldiskonts.

ly. **Warschau**, 18. April.

Nach den ersten Erklärungen der neuen, den letzten der alten Regierung, werden wir wohl sobald nichts mehr zu hören bekommen. Das neue Kabinett, aus dem Schaum der letzten Regierungskrise geboren, die bekanntlich nicht nur an der staatspolitischen Oberfläche stattgefunden, sondern tief an die Grundlagen der gegenwärtigen Machthaber gerührt hat, hat jetzt Monate ernster Arbeit vor sich.

Vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Jede Regierung, und zumal eine außerhalb des Parlaments gebildete, weiß, daß ihren politischen Absichten nur dann ein Erfolg erblühen kann, wenn sie die notwendige wirtschaftliche Unterlage geschaffen haben wird. Dem satten Bürger wird auch eine Diktatur das Blut kaum in Wallung bringen, der hungrige aber ist auch unter geordneten Verhältnissen stets zu einer Revolution bereit. Oberst Matuszewski, der Leiter des Finanzministeriums, hat als Hauptrichtlinie seiner Politik Sparsamkeit genannt — und niemand wird damit mehr einverstanden sein als die Steuerzahler der deutschen Minderheit. Indessen ist Sparsamkeit eine mehr passive Angelegenheit, für die Matuszewski übrigens einige Erfahrung als ehemaliger Verwalter des Budgets des Außenministeriums besitzt.

Wie steht es nun mit der aktiven Finanzpolitik?

Hierüber hört man zunächst gar nichts. Und das ist auch verständlich, da Matuszewski seine Kompetenzen auf fiskalischem Gebiet selber stark eingeschränkt, ja sogar den provisorischen Charakter seiner Tätigkeit als Finanzminister im neuen Kabinett dadurch betont hat, daß er weiterhin formell den Gesandtenposten in Budapest beibehält. Erst wenn er die Finanzen verlassen und sich ganz der Politik widmen wird — der Posten eines speziell für ihn wiedergeschaffenen Vizepremiers ist ihm sicher —, wird er offiziell aus Ungarn abberufen werden. Vorher aber muß ein neuer Finanzmann gefunden werden.

Wer wird nun der neue Mann sein?

In Regierungskreisen gilt die Wiederkehr Czechowicz' als vollkommen sicher. Man wartet mit Ungeduld den Prozeß ab und prophezeit schon im voraus, daß er mit einem Freispruch enden wird. Allerdings ist es nicht sicher, ob Czechowicz selber zu einer Rückkehr ins Amt zu bewegen sein wird: er hat im letzten Kampf mit dem Parlament sehr viel Ehrgefühl gezeigt. Vorläufig weiß man allerdings keinen anderen Finanzminister.

So steht diese lebenswichtigste aller Fragen zurzeit noch unentschieden da. Unklar ist auch die allgemeine Politik des neuen Kabinetts. Faszistisch, militärisch — mit diesen Worten ist die neue Regierung zwar charakterisiert, aber ihr Aktionsprogramm ist trotzdem noch vom Ungewissen beherrscht.

Die Staatsbürger, auf absehbare Zeit auch der Möglichkeit beraubt, durch ihre verfassungsmäßigen Vertreter sich nach den Zukunftsplänen der Regierung zu erkundigen, deren Objekte sie selber sind, werden sich in Geduld fassen müssen.

Erhöhung des Diskontsatzes auf 9%.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. April.

Der Rat der Bank Polski hat gestern unter Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Dr. Młynarski den Beschluß gefaßt, den Diskontsatz von 8 auf 9 Prozent heraufzusetzen.

Ferner wurde beschlossen, den Lombard-Zinsfuß von 9 auf 10 zu erhöhen. Gleichzeitig beschloß der Rat, gewisse Vergünstigungen bei der Diskontierung von Exportwechseln anzuwenden. Bisher wurden nämlich Wechsel, die für aus Polen exportierte Waren erzielt wurden, mit einem ½prozentigen Zuschlag versehen. Dieser Zuschlag soll abgeschafft werden, so daß die Wechsel in Zukunft nach dem im Ursprungsland üblichen Diskontsatz diskontiert werden. Mynarski erklärte in einem Interview, daß die gegenwärtige Lage auf den ausländischen Geldmärkten diese Beschlüsse erforderlich gemacht hätten. In Neuyork sei beispielsweise der Zinsfuß letztens bis zu 20 Prozent angewachsen. Infolgedessen findet ein gewaltiger Abfluß europäischer Kapitalien nach Amerika statt. Polen habe auch in letzter Zeit stark darunter zu leiden gehabt, und die Devisenvorräte der Bank Polski hätten sich bedeutend verringert. Ferner habe der niedrige Zinsfuß in Polen für das Ausland die Anziehungskraft verloren. Da Polen als ein kapitalarmes Land gezwungen sei, mit ausländischen Geldmitteln zu rechnen, dürfe es dies nicht geringschätzen. Alle diese Umstände hätten die Bank Polski bewogen, diese Beschlüsse zu fassen. Jedoch sei die Wirksamkeit dieser Bestimmungen des Bankrates weiterhin von der allgemeinen Wirtschaftspolitik abhängig. Vor allen Dingen müsse die Regierung das Budgetgleichgewicht unter schwierigen Bedingungen aufrechtzuerhalten suchen. Zweifellos werden diese Maßnahmen, so erklärte Mlynarski, eine allgemeine Erhöhung des Zinsfußes (!) bringen.

Warschau, 19. April. (Pat.) Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Rates der Bank Polski über die Erhöhung des Diskontsatzes von 8 auf 9 Prozent hat Dr. Feliks Młynarski, der die Funktionen des Präsidenten der Bank ausübt, unserem Vertreter folgende Mitteilungen gemacht:

Der heute gefaßte Beschluß des Bankrates liegt vor allem in der Lage an den ausländischen Geldmärkten begründet. Wie bekannt ist, herrscht auf dem gegenwärtig größten Markte, d. h. in Neuyork, seit einer Reihe von Monaten eine solche Geldteuerung, daß die Sätze für Tagesgeld an der dortigen Börse an 20 Prozent heranreichten und für 1- bis 3-Monats-Anleihen, die mit Börsenpapieren gedeckt sind, 7 bis 8 Prozent gezahlt werden. Dadurch zieht der amerikanische Markt die Kapitalien aus Europa ab, was u. a. im Abfluß von Devisen und Gold aus den europäischen Emissionsbanken seinen Ausdruck findet. Ein normales Schutzmittel gegen einen übermäßigen Abfluß von Gold und Devisen ist die Erhöhung des Diskontfußes, die in diesem Jahre von der Englischen Bank, von der Bank Hollands und zweimal von der Italienischen Bank in Anwendung gebracht worden ist und auch in Deutschland und Oesterreich erwartet wird. Wie die anderen europäischen Staaten, so ist auch Polen diesem Abfluß des ausländischen Kapitals ausgesetzt, wodurch sich die recht beträchtliche Verminderung der Devisenvorräte in der Bank Polski in den letzten Wochen erklärt.

Angesichts der Verschlechterung der Verhältnisse auf den Auslandsmärkten hat der Zinsfuß in Polen aufgehört, für Auslandsgläubiger lukrativ genug zu sein, und Warenkredite werden immer schwieriger prolongiert. Die wirtschaftliche Entfaltung unseres an Umsatzkapitalien armen Landes ist zu sehr auf den Zufluß von Auslandsgeldern angewiesen, als daß man diese Erscheinungen geringschätzen könnte. Wenn sich so reiche Länder wie England und Holland gegen die Drainage ihres Geldmarktes durch das Ausland schützen müssen, dann muß Polen um so mehr alles tun, um den Zufluß ausländischer Kapitalien zu erleichtern und den Abfluß zu hemmen.

Eine Gewißheit darüber, daß die Erhöhung des Zinsfußes den Abfluß von Devisen in kurzer Zeit wirklich eingedämmt haben wird, besteht natürlich nicht. In den Nachkriegsverhältnissen ist der Diskontsatz überall ein verhältnismäßig schwaches Werkzeug der Valutapolitik, und auch eine Erhöhung trägt nicht immer in genügendem Maße zu einer Besserung der valutarischen Lage bei wie die letzten Beispiele vom englischen und holländischen Markte zeugen.

Es ist nötig, Maßnahmen zu treffen, die eine Verringerung des Fehlbetrages der Handelsbilanz, die Aufrechterhaltung des Haushaltsgleichgewichts, auch in einer Zeit, wo schwierigere Bedingungen die Steuereinkünfte herabmindern und die Einschränkung von Investitionen bezwecken.

„Die Erhöhung des Diskontfußes wird doch aber zweifellos zu einer Steigerung der allgemeinen Produktionskosten führen. Wird das nicht auf unsere Exportkonkurrenzfähigkeit schwächend einwirken?"

Es ist in der Tat eine Erhöhung des allgemeinen Zinsfußes zu erwarten und damit eine gewisse Schwächung der Konjunktur, vor allem aber eine Hemmung der Investierungen. Das letztere erscheint geradezu nötig zu sein in einer Zeit, da man in ganz Europa die Epoche einer gewissen Wirtschaftsdepression erwarten kann. Was die Notwendigkeit der Unterstützung des Exports betrifft, so wird dies weiterhin eine Sorge der Bank sein.

„Plant die Bank keine weiteren Krediteinschränkungen?"

Keineswegs. Die gegenwärtige Lage der Bank erheischt keine Restriktionspolitik. Das Bestreben der Bankbehörden wird dahin gehen, dieses Portefeuille ungefähr auf der gegenwärtigen Stufe zu halten. Es ist begreiflich, daß die Bank bei der Erhöhung des Diskontfußes nicht zugleich ihre Emissionstätigkeit erweitern kann. Deshalb wird auch eine namhaftere Erhöhung der zuerkannten Kredite jetzt nicht erfolgen können.

Die Katastrophe des D-Zuges Paris—Brüssel

11 Tote und 17 Verletzte.

Der Schnellzug Paris—Brüssel, der, wie bereits berichtet, bei Hal verunglückte, hatte infolge starken Nebels eine ungewöhnliche Verspätung. Kurz vor Hal, das nur etwa 15 Kilometer von Brüssel entfernt ist, steigerte der Lokomotivführer die Zuggeschwindigkeit überaus stark. Das überschnelle Fahren führte dazu, daß er das Haltesignal übersah und einem aus Lille kommenden Güterzug in die Flanke fuhr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Postwagen des Zuges Paris—Brüssel, der als erster hinter der Maschine fuhr, vor die Lokomotive geworfen wurde. Der darauf folgende Postwagen stellte sich senkrecht auf die Gleise.

Zwei weitere Wagen dritter Klasse wurden vollständig ineinandergeschoben.

Auch einige Wagen des Güterzuges sind völlig zertrümmert. Zur Zeit läßt sich die Größe des Unglücks noch nicht völlig übersehen, da sich offenbar unter den Trümmern noch weitere Verletzte befinden. Die beiden Wagen dritter Klasse sollen sehr stark besetzt gewesen sein. Die Trümmerstätte bietet nach den ersten Berichten einen schrecklichen Anblick. Die Toten sind zum Teil schrecklich verstümmelt, erst fünf von ihnen konnten wiedererkannt werden.

Wie zu dem Unglück noch bekannt wird, hatte der Schnellzug im Augenblick des Zusammenstoßes eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern.

Die Lokomotive des Schnellzuges schnitt den Güterzug glatt in zwei Teile,

raste auf dem Bahndamm noch ein Stück weiter und stürzte dann mit dem Beiwagen, dem belgischen und französischen Postwagen sowie einem Wagen zweiter Klasse die Böschung hinab. Ein Wagen des Güterzuges stürzte gleichfalls von der Böschung und fiel auf den wüsten Trümmerhaufen, den die Schnellzugwagen bildeten. Das Einfahrtsignal war geschlossen. Anscheinend hat der Lokomotivführer das Signal infolge des starken Nebels nicht bemerkt. Der Heizer und der Lokomotivführer des Unglückszuges sind merkwürdigerweise nur leicht verletzt worden. Die Bergung der Verwundeten und der Leichen ging nur sehr langsam vonstatten, da die Trümmer ein Herankommen an die Verunglückten stark erschwerten. Der Jesuitenpater Devroye lag mit zerschmetterten Beinen unter einem Wagen. Er war bei voller Besinnung und sagte den Rettungsmannschaften, sie sollten zuerst die anderen Verwundeten bergen. Im Krankenhaus mußten ihm beide Beine abgenommen werden.

Die Zahl der Toten kann, wie man glaubt, endgültig mit elf und die der Verwundeten mit siebzehn ermittelt werden. Von den Toten konnten zwei, deren Leichen buchstäblich zermalmt wurden, nicht identifiziert werden. Fünf der Toten sind belgische Postangestellte. Drei der Verletzten, die nach dem Krankenhaus in Brüssel gebracht wurden, schweben in Lebensgefahr. Der belgische Außenminister ist an der Unfallstelle erschienen.

Beschlagnahmt.

Das „Posener Tageblatt" Nr. 90 vom 19. April ist wegen des Artikels „Bemerkungen" beschlagnahmt worden.

Reparationskrisis.

Deutscher Brief.

Mit schier unheimlicher Schnelligkeit haben sich die Dinge in den letzten Tagen in Paris entwickelt. Nach außen ist fast nichts geschehen. Liebenswürdig, formvollendet vollziehen sich alle Handlungen, Debatten, Entschlüsse der Sachverständigen. Es ist alles so harmlos, als setzte man den Bankdiskont um ½, um 1 Prozent herauf oder herab. Die Oeffentlichkeit ahnt dunkel, daß es mit dieser geheimnisvollen Diskontpolitik etwas auf sich hat; aber sie weiß wenig von dem, was vorgeht. Der Mann der praktischen Wirtschaft horcht auf und spitzt die Ohren. Er weiß, daß eine Diskontänderung seine ganzen Dispositionen über den Haufen werfen kann. Er ist beteiligt. Er hat Interesse. Viele, viele Tausende in Deutschland horchen bei dem Stichwort Diskontierung auf. Horchen sie ebenso auf, wenn wir über eine Aenderung der Reparationslage etwas hören?

Es scheint zuweilen, als betrachteten wir diese Pariser Verhandlungen wie der Bürger in Goethes Faust, wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen. Die Zahlen sind astronomisch. 38 Milliarden, 2½ Milliarden, 2.3 Milliarden, 1.8 Milliarden. Was sind schon Milliarden? Wir kennen sie aus der Inflation. Die Zahlen haben ihren Schrecken verloren. Wir sprechen gleichmütig, achselzuckend davon. Und doch hängen Kind- und Kindesschicksal von ihnen ab.

Ereignet hat sich, wie gesagt, recht wenig. Es läßt sich in einigen Sätzen zusammenfassen. Ende vergangener Woche hatten die alliierten Sachverständigen eine Einheitsfront gebildet. Zweck davon war, ihre Forderungen zu addieren und gemeinsam vorzutragen. Man addierte also. Daraus wird ein Memorandum. Dies wurde Herrn Schacht überreicht. Herr Schacht fragte und fragte. Man war ungehalten. Aus einer halben Stunde Rede und Antwort wurde ein ganzer Tag. Von der Einheitsfront ist nur noch das Memorandum übrig. Schacht schien einen Sieg errungen zu haben. Die Taktik war geplatzt.

Dann kam eine Wendung, auf die niemand gefaßt war. Es gelingt der deutschen Delegation, die Erörterung wieder auf den Ausgangspunkt der Konferenz zurückzubuchen. Die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit, das war ausgezeichnet. Die Delegation arbeitet etwas dementsprechendes aus, und Schacht nennt — Ziffern. Die Krisis ist da.

Schlag auf Schlag folgt. Der deutsche Delegierte stellt fest, daß die alliierten Sachverständigen nichts anderes getan haben, als ihre Regierungsforderungen zu addieren. Kühl und leidenschaftslos sagt er das. Die Welt glaubte bisher, daß es sich um Sachverständige handele, nicht um Funktionäre. Sind Schachts Ziffern auch nur Funktionärziffern? Spielt er mit den Gegnern? Wir wissen das heute noch nicht. Wir werden das nicht sofort erfahren. Mißverständnisse tauchen auf, falsche Deutungen werden verbreitet, undurchdringlich erscheint das Dickicht. Was wird? Schacht hat Zahlen genannt.

Die nächsten Stunden und Tage werden Aufklärung bringen. Ist es wirklich eine Sachverständigenkonferenz? Sind die Alliierten mit gebundener Marschroute nach Paris gekommen? Franzosen und Engländer gewiß, aber selbst Young erscheint unsicher. Jetzt gilt es für Deutschland, nicht nur für die Pariser Delegation die Nerven zu bewahren. Besteht Deutschland die Probe aufs Exempel, behält es

die Nerven, dann ist die taktische und strategische Lage ausgezeichnet. Die Konferenz ist nämlich im Kreise, wie ein Wanderer in der Steppe, gelaufen und an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt. Schacht hat nicht nur Sachverständige, sondern auch politisch Beauftragte vor sich. Er selbst ist frei. Das gibt ihm mehr Gewicht, das verleiht ihm innere und moralische Ueberlegenheit. Selbst wenn es zu einer Katastrophe der Konferenz kommt, kann darin, wohlgemerkt bei dieser Sachlage, ein deutscher Erfolg herausspringen. Die wahre Gefahr liegt nicht in dieser Möglichkeit, sondern in einer Scheinlösung, wie sie vor fünf Jahren gefunden wurde. Wie gefährlich Scheinlösungen sind, hat man inzwischen erfahren.

Ein „Lehrbuch der Botanik" mit gerichtlichen Nachspielen

Im vergangenen Jahre verfaßte der Posener Gymnasiallehrer Dr. Kudelka ein „Lehrbuch der Botanik" zum Gebrauch in Mittelschulen, das vom Unterrichtsministerium genehmigt wurde. Nach einiger Zeit veröffentlichte jedoch der Botanikprofessor an der Jagiellonischen Universität in Krakau Dr. Kulczyński eine Besprechung dieses Lehrbuches in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift, die sehr ungünstig für den Posener Autor ausfiel. Prof. Kulczyński sagte u. a. wörtlich:

Das Lehrbuch von Dr. Kudelka wimmelt von Fehlern. Den Lesern werden Behauptungen aufgedrungen, die zur Wahrheit im Widerspruch stehen und nur von der Seichtheit und dem Leichtsinn zeugen, mit dem hier die Natur erläutert wird.

Durch die Kritik des Prof. Kulczyński fühlte sich Dr. Kudelka in seiner wissenschaftlichen Ehre schwer gekränkt und strengte eine Klage beim Posener Amtsgericht an. Prof. Kulczyński wurde zu einer Geldbuße verurteilt. Den Verlauf des Prozesses verfolgen die wissenschaftlichen Kreise Polens mit größtem Interesse. Das Urteil wurde mit größter Empörung aufgenommen, die sich nicht gegen den Richter, sondern gegen den Kläger richtete. Es mag auch tatsächlich selten vorkommen, daß ein Hochschulprofessor von seinem ehemaligen Schüler wegen einer Kritik verklagt wird und daß das Gericht über wissenschaftliche Fragen Urteile zu fällen hat. Die Begründung des Urteils stützt sich in der Hauptsache darauf, daß Prof. Kulczyński wohl im Unrecht sein müsse, wenn das Kultusministerium das Buch genehmigt habe.

Dem Urteil folgten auch prompt **Proteste der philologischen Fakultäten aller polnischen Hochschulen,** wissenschaftlicher Vereinigungen, sowie der höchsten wissenschaftlichen Instanz in Polen, der Wissenschaftlichen Akademie in Krakau. Auch die Presse mit dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" an der Spitze bemächtigte sich des Falles und wies auf die Gefahr hin, die das erwähnte Posener Urteil für die Freiheit wissenschaftlicher Kritik in sich birgt. Zugleich fielen bittere Worte gegen Dr. Kudelka, der es für richtig befunden hatte, seinen wissenschaftlichen Ruf durch ein Gerichtsurteil zu stützen.

Die Antwort Dr. Kudelkas darauf war, daß er den verantwortlichen Redakteur des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gleichfalls beim Posener Amtsgericht wegen Beleidigung verklagte.

Die Verhandlung fand kürzlich unter starker Anteilnahme Posener Wissenschaftler in Posen statt.

Der Angeklagte, Redakteur Stankiewicz, erklärte, daß der Fall Kudelka bereits eine ganze Literatur besäße und eine Klärung im Interesse der Wissenschaft liege. Zugleich bot er die Vernehmung mehrerer hervorragender polnischer Botaniker an und berief sich auch auf das Gutachten der Krakauer wissenschaftlichen Akademie, die auf dem Standpunkt steht, daß eine rein wissenschaftliche Kritik nicht vom Strafgesetz behindert werden dürfe.

Entgegen allen Erwartungen ließ jedoch das Gericht keinen Wahrheitsbeweis zu und verurteilte den Redakteur zu einer Geldstrafe von 300 zl wegen Beleidigung des Dr. Kudelka.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß, wenn das Gericht im Falle Dr. Kudelka gegen Prof. Kulczyński früher festgestellt habe, das Lehrbuch „wimmele nicht von Fehlern", eine **weitere ungünstige Besprechung keine Kritik, sondern eine Beleidigung sei.**

In einer Besprechung des Urteils gibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bekannt, daß Redakteur Stankiewicz Berufung an das Posener Kreisgericht eingelegt hat. Die ganze Affäre Kudelka sei eine Ohrfeige für die Wissenschaft und könne nicht ohne weiteres hingenommen werden.

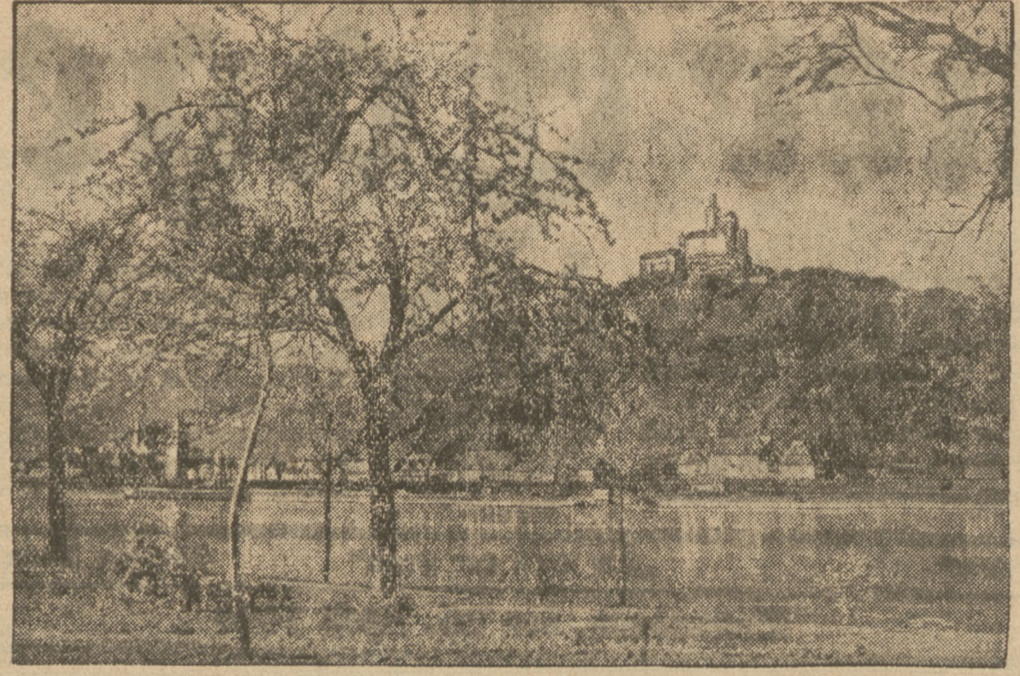
Zu bemerken ist schließlich noch, daß sich bereits wissenschaftliche Kreise des Auslandes für den Fall zu interessieren beginnen. So brachten vor kurzem einige tschechische Blätter den Hergang, und auch die „Wiener Neue Freie Presse" unterließ nicht, einige scharfe Bemerkungen gegen den ihr übrigens ganz unbekannten Dr. Kudelka zu richten.

Der Außenhandel im März.

(Telegramm uns. Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. April.

Die offiziellen Zahlen der polnischen Handelsbilanz für März liegen bereits vor. Danach beträgt die Einfuhr 358 234 000 To. im Werte von 233 286 000 Zloty (im Vormonat 234 954 000 Zloty) und die Ausfuhr 1 155 080 To. im Werte von 161 523 000 Zloty (im Vormonat 167 392 000 Zloty). Die Passivität der Handelsbilanz für März beträgt also 71 763 000 Zloty gegenüber 97 562 000 im Februar. Im Vergleich zum Vormonat nahm die Einfuhr um 31 668 000 Zloty, die Ausfuhr um 5 869 000 Zloty ab.



Frühling am Rhein.

Das an und für sich klimatisch bevorzugte Rheintal ist durch den zweiten Nachwinter weniger heimgesucht worden als die meisten Teile von Mittel- und Osteuropa, daher beginnt sich dort an geschützten und sonnigen Stellen die Blüte der Obstbäume zu entfalten, während bei uns das Blütenwunder sich stark verspätet begeben wird. — Unser Bild gewährt einen Blick auf die Marksburg bei Braubach.

Frankreich spielt Entrüstung.

„Wir werden die Rheinlandbesetzung aufrechterhalten".

Wie wir bereits gestern in kurzen Auszügen mitteilten, hat die Bekanntgabe des deutschen Gegenvorschlages in der Pariser Presse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Diese Entrüstung wendet sich nicht allein gegen Dr. Schacht, sondern auch an die Adresse des Vorsitzenden des Sachverständigen-Ausschusses Owen Young, dem man schwache Verhandlungsführung vorwirft. Am gemäßigten urteilt eigentlich noch der „Temps", der sich mit der Feststellung begnügt, das Memorandum Dr. Schachts habe alle Gläubiger enttäuscht, es bedeute sicherlich noch nicht den Abbruch der Verhandlungen, aber man müsse alles von vorn wieder anfangen. Die öffentliche Meinung in Frankreich werde immer wieder wiederholen, daß die Sachverständigen in der Hauptsache zusammengetreten seien, um die eigentlichen „Reparationen" zu erledigen. Der „Petit Parisien" rechnet mit der übrigen französischen Presse der deutschen Abordnung vor, daß ihr Vorschlag nur einen Gegenwartswert von 26 Milliarden darstelle.

Da das von den Alliierten verlangte Minimum sich auf 39 Milliarden beziffere, so bleibe das deutsche Angebot um 13 Milliarden dahinter zurück.

Die Deckung der interalliierten Schulden, die Amortisierung des Dawes-Planes und der amerikanische Anspruch auf Rückerstattung der Besatzungskosten seien dadurch zwar gedeckt, aber Dr. Schacht lasse keinen Pfennig für die „Reparationen", die im Memorandum der Gläubiger mit etwa 13 Milliarden verzeichnet seien. Man verstehe, daß ein so lächerliches Angebot, besonders nach neun Wochen schwieriger Verhandlungen, in den alliierten Konferenzkreisen Bedauern hervorgerufen habe. Die hervorragendsten Finanzleute der Welt ständen nunmehr vor der Frage, ob Dr. Schacht derartige Vorschläge wirklich ernst meine. — In ähnlichem Sinne äußern sich andere Pariser Blätter. Das „Journal" erklärt, die Deutschen hätten sich nicht nur über die Gläubiger lustig gemacht, sondern auch die von den Amerikanern selbst als einzige Diskussionsbasis angegebenen Ziffern verkannt. — Das „Echo de Paris" schreibt u. a., französischerseits betrachte man die Konferenz als tatsächlich abgeschlossen, wenn man auch von einer Pause spräche. Aber

die Amerikaner und Engländer wollten einen letzten Rettungsversuch machen.

Der Unterausschuß Revelstoke werde versuchen, Dr. Schacht zu bewegen, sein System auszudehnen und 250 Millionen seinen vorgeschlagenen Jahreszahlungen hinzuzufügen. Frankreichs Haltung sei durchaus klar: „Wir widersetzen uns der Sabotage des Dawes-Planes, dessen Fehler sich nun enthüllen werden; wir werden die Rheinlandbesetzung aufrechterhalten. Aber Briand hat unsere Stellung kompromittiert und einen diplomatischen Stand der Dinge geschaffen, der gegen uns kämpft."

*

Dr. Schacht hat schon bei Beginn der Konferenz darauf hingewiesen, daß sich seine Berechnungen auf die deutsche Leistungsfähigkeit gründen. Hätten die alliierten Sachverständigen schon vor neun Wochen den Hinweis beachtet, dann brauchten sie jetzt nicht die Enttäuschten oder Entrüsteten zu spielen. Sie hätten sich vielleicht in der langen Zeit doch die Mühe gemacht, die deutsche Leistungsfähigkeit zu untersuchen. Das war ja auch ihr eigentlicher Auftrag.

London hofft immer noch.

London, 18. April.

Entgegen der Auffassung einiger führenden englischen Zeitungen, daß die Vorschläge Dr. Schachts leicht zu einem Zusammenbruch der Sachverständigenkonferenz in Paris führen könnten, bemerkt der Pariser Korrespondent der „Times" die Möglichkeit, sich auf einer mittleren Linie von 2 Milliarden Goldmark zu einigen, lasse den Schluß zu, daß die deutsche Delegation auf einer Reduzierung der alliierten Ansprüche in diesem Sinne hoffe. Es sei durchaus möglich, daß die deutschen **Delegierten** diese Durchschnittssumme annehmen werden, wenn ihnen auf der anderen Seite Konzessionen in den noch nicht gelösten Fragen zugestanden würden. Es dürfe nicht überraschen, wenn

das Revelstoke-Komitee die Summe von 2 Milliarden Goldmark als Grundlage

für die Verhandlungen annehmen und versuchen werde, die deutschen und alliierten Delegierten auf dieser Basis zu einer Einigung zu bringen. — Pertinax verzeichnete dagegen im „Daily Telegraph" den ausgesprochenen Pessimismus auf französischer Seite. In französischen amtlichen Kreisen, so sagt er, würden die deutschen Vorschläge dahin ausgelegt, daß die Arbeit des Sachverständigenausschusses zu einem Fehlschlag verurteilt sei. Owen Young sei nun ausgesprochen pessimistisch.

Englische Blätterstimmen zur Reparationskrise.

London, 19. April. (R.) Die über angebliche politische Forderungen Schachts gestern am späten Abend veröffentlichten Havasmeldungen, die von deutscher Seite bereits als unrichtig zurückgewiesen worden sind, gelangten nur in einem Teil der Morgenblätter, z. B. in den „Times", im „Daily Chronicle" und in der „Daily Mail", zum Abdruck. „Daily Expreß" veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Deutschland fordert seine früheren Kolonien. — Ultimatum auf der Pariser Konferenz" die bereits als unzutreffend festgestellten Sensationsmeldungen zu demselben Thema. „Morning Post" berichtet aus Paris, man frage sich dort nach den Ursachen für die deutsche Haltung. Man frage sich, ob Schacht die Verantwortung der Zustimmung zu einer in Deutschland unbeliebten Regelung ablehnen möchte in der Hoffnung oder in dem Bewußtsein, daß seine Regierung trotzdem jetzt die abgeänderten Forderungen der Alliierten erfüllen werde.

Aus Berlin berichtet „Morning Post", dort werde die Hoffnung gehegt, daß die heutige Vollkonferenz einen Ausweg aus der Sackgasse, in die man anscheinend geraten sei, bringen werde. Sicher sei, daß das Letzte, was Berlin wünsche, ein Fehlschlag der Verhandlungen sei, da dadurch der deutsche Wiederaufbau verzögert werden würde.

„Times" sprechen in einem Bericht ihres Pariser Korrespondenten über die „Ernste Krise". Der Korrespondent schreibt: Wenn die Unterhändler nicht in elfter Stunde ein Kompromiß finden, muß der Zusammenbruch der Konferenz als sicher angenommen werden. Eine gut unterrichtete Persönlichkeit erklärte, es würde nach der Abreise der amerikanischen Delegierten unmöglich sein, eine neue Einigung zu finden, um zu einer endgültigen Regelung des Problems der deutschen Reparationen zu gelangen. Man habe zwar von der Drohung des raschen Zusammenbruchs der deutschen Finanzen gesprochen, der die Zahlung der Reparationszahlungen in ausländischen Währungen unmöglich machen werde. Von alliierter Seite werde jedoch bemerkt, daß Deutschland in jedem Falle der Hauptleidtragende sein würde, da der deutsche Kredit nicht wieder gut zu machenden Schaden erleiden könnte.

Der Leitartikel der „Daily Mail" ist überschrieben: „Ein Angebot, das wir nicht annehmen können". Das Blatt bemerkt: Es würde krasse Ungerechtigkeit sein, Großbritannien neue Lasten aufzubürden, damit die deutschen Steuern herabgesetzt werden können; denn darauf solle der deutsche Plan in Wirklichkeit hinaus. Das Blatt behauptet, Deutschland habe in den Jahren 1925 bis 1927 1300 Millionen Pfund Sterling gespart und in derselben Zeit an Reparationen nur 299 Millionen Pfund Sterling gezahlt. (!)

Matin über die Reparationskrise.

Paris, 19. April. (R.) Der „Matin" spricht sich über die Folgen der Ereignisse, die sich gestern im Unterausschuß Revelstoke abgespielt haben, aus und sagt: Die meisten Delegierten werden voraussichtlich in der heutigen Vollsitzung die Unmöglichkeit, sich zu verständigen, einsehen. Es ist nicht unnütz, zu untersuchen, welches die hierdurch geschaffene neue Lage sein werde. Es ist nicht zweifelhaft, daß die Sachverständigen mit oder ohne Deutschland einen Bericht für ihre Regierungen ausarbeiten werden. Sie müssen tatsächlich klar die Modalitäten zum Ausdruck bringen, zu denen sie gelangt waren, und zwar sowohl hinsichtlich der Zahlungen, der Höhe der Annuitäten und der internationalen Bank. Sie werden auch hervorheben, daß das Einvernehmen unter den Gläubigern vollständig gewesen ist. Ob sich die amerikanischen Delegierten diesem Bericht anschließen oder nicht, sicher ist jedenfalls, daß durch die jetzt von Young vorgebrachten Vorschläge die amerikanische Delegation einem solchen Bericht tatsächlich ihre Zustimmung gibt. Die Alliierten hatten sich nämlich auf 37 erste Jahreszahlungen mit einer Annuität von je 2223 Millionen verständigt. Owen Young schlug eine Annuität von 2105 Millionen vor. Die Ziffern waren also im wesentlichen gleich. Man wird folglich morgen sagen können, daß die Gläubiger einschließlich der Amerikaner dahin gekommen waren, eine Einheitsfront zu bilden. (?)

Man wird in diesem Bericht natürlich auch die Rückkehr zum Dawesplan empfehlen, sich aber auch darüber klar werden müssen, ob die Sachverständigen die Anzahl der Annuitäten vorschlagen sollen. Sie können, wie es scheint, nicht anders handeln, da sie diese Absicht in den letzten Zeilen ihres Memorandums formell angekündigt hatten.

Besserung der polnisch-Danziger Beziehungen.

(Telegramm uns. Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. April.

Die Ostagentur veröffentlicht ein Interview ihres Berichterstatters mit dem Senator Jewelowsky, der am 17. d. Mts. in Warschau weilte. Senator Jewelowsky erklärte dem Vertreter der Ostagentur, daß sich die polnisch-Danziger Beziehungen wesentlich gebessert hätten, und daß die Aussichten zum Abschluß eines Handesvertrages günstig seien. Er sei nach Warschau gekommen, um dem polnischen Verhandlungsleiter Herrn von Twardowski seine Forderungen zu unterbreiten. In Danzig würden Verhandlungen über die Gründung eines Fleischsyndikats geführt, außerdem habe Danzig bereits der polnischen Seite das Recht eingeräumt, ihrerseits Versicherungsgesellschaften in Danzig arbeiten zu lassen. Man erwarte in Danzig auch eine baldige Lösung des Westerplatten-Problems.

Wechsel im Außenministerium.

(Telegramm uns. Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. April.

Die „Gazeta Warszawska" verzeichnet das Gerücht, daß einer der nächsten Vertrauensleute des Marschalls Pilsudski, Oberst Beck, die Stellung eines Direktors des politischen Departements im Außenministerium übernehmen soll. Er würde damit an die Stelle des Herrn Jackowski treten.

Doch eine Sejmsession?

(Telegramm uns. Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. April.

Im Zusammenhang mit dem gestrigen Besuch des Ministerpräsidenten Switalski beim Sejmmarschall Daszyński läuft das Gerücht um, daß die Regierung beabsichtige, eine Session des Sejm einzuberufen, die ausschließlich Wirtschaftsfragen gewidmet sein soll. Man spricht davon, daß die Regierung bereits versuche, mit den Linksparteien in Fühlung zu treten.

Aufstieg des Graf Zeppelin zu einer Süddeutschlandfahrt.

Friedrichshafen, 19. April. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag um 7,18 Uhr bei prächtigem Sonnenschein und wolkenlosem Himmel zu einer Fahrt nach Süddeutschland aufgestiegen, die etwa 8 Stunden dauern soll. Es ist beabsichtigt, auf dieser Fahrt die Orte am Oberrhein bis etwa Frankfurt zu berühren. Den Rückflug wird das Luftschiff über Stuttgart nehmen. Die Leitung hat Kapitän Lehmann. In dem Navigationsraum des Luftschiffes ist zu Versuchszwecken ein Kreiselkompaß der Firma Anschütz eingebaut worden. Der Zweck der Fahrt ist hauptsächlich, das Arbeiten dieses Kompasses mit dem gewöhnlichen Kompaß zu vergleichen. Das Schiff, das bei völliger Windstille flott durch das Westtor ausgebracht werden konnte, entfernte sich in rascher Fahrt in Richtung Konstanz. An der Fahrt nehmen u. a. teil: Oberbürgermeister Sibert-Lindau, Ministerialrat Fuchs von der Reichsbahnhauptverwaltung, mehrere Pressevertreter und Vertreter der Firmen Anschütz und Bosch, sowie einige Angehörige der Werft.

Graf Zeppelin 9,45 Uhr über Freiburg

Freiburg, 19. April. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat auf seiner Deutschlandfahrt um 7,35 Uhr morgens Konstanz berührt, um 8.30 Uhr Waldshut am Rhein, um 9,05 Uhr befand es sich über Säckingen und um 9,20 Uhr über Lörrach. Kurz darauf überflog das Luftschiff Basel. Um 9.35 Uhr wurde Müllheim und um 9,45 Uhr Freiburg erreicht.

Maßnahmen gegen die Einschleppung von Pockenkrankheit nach Frankreich.

Paris, 19. April. (R.) Gegen die Einschleppung der Pockenepidemie aus England hat nunmehr der Bürgermeister der französischen Hafenstadt Le Havre Maßnahmen angeordnet. Die ohne Impfschein eintreffenden Schiffsreisenden aus England müssen sich künftig bei ihrer Ankunft in Le Havre einer Impfung unterziehen. Die französische Regierung hatte bekanntlich vor einigen Tagen ähnliche Schutzmaßnahmen angeordnet, sie aber auf englischen Einspruch hin einstweilen wieder außer Kraft gesetzt.

Sturm bei Gibraltar.

Cadiz, 19. April. (R.) **Der Hafen mußte wegen Sturmes geschlossen werden. Zahlreiche Schiffe sind in der Straße von Gibraltar untergegangen; auch sonst wurde beträchtlicher Schaden angerichtet**

Lebenskunst.

Am Ende seiner Bergpredigt stellte Jesus vergleichend zwei Baumeister nebeneinander; der eine hat auf gutem festen felsigen Boden gebaut, der andere auf dem Flugsand der Wüste. Die Geschichte dieser beiden Bauten entscheidet über die Fähigkeit ihrer Erbauer: dort ein Haus, das allen Wettern standhält, das Werk eines klugen Meisters. Hier ein Haus, dessen Fundamente der Regen unterspült, daß es elend zusammenstürzt, die Leistung eines törichten Erbauers (Matth. 7, 24—27).

Das Bild ist durchsichtig genug. Wir sind alle Bauverpflichtete. Wir haben alle den Bau unseres Lebens zu gestalten. Zwar, was wir leben, empfangen wir von oben. Aber unser ist es, mit dem, was uns Gott als Leben gibt, fertig zu werden. Das ist keine Kleinigkeit! Leben ist eine Kunst. Aber wer bauen will, muß allerdings zuerst Grund legen. Ohne festes Fundament hält kein Bau. Haben wir solchen Grund?

Jesus weist auf Sein Wort als Lebensfundament der Seinen. Das ist Felsengrund. Was der Psalmist gesagt: „Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zu schanden“, ist Lebensweisheit höchster Art. In der Tat, wo ein Mensch sich in schlichtem Gehorsam in allem Tun richtet nach Wort und Willen des Herrn, da wird sein Fuß nicht straucheln können, da geht er sicher durch die verschlungenen Pfade des Lebens. Wo ein Mensch statt auf trügliches Menschenwort sich verläßt auf Gottes Zusage und Gottes Warnung, da hat er festen Grund unter den Füßen. Wie mancher hat an Leib und Seele und Leben Schaden genommen, weil er nichts fragte nach des Herrn Rede! Selig sind, die sein Wort hören und bewahren! Die werden nicht zuschanden. Des Herrn Wort hören und tun, das ist die ganze christliche Lebenskunst.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. April.

Unaufhörlich umgibt uns das Ewige und bietet sich uns dar, und wir haben nichts weiter zu tun, als dasselbe zu ergreifen. J. G. Fichte.

Die Sicherheitsfrage auf der Landesausstellung.

In den letzten Tagen wurden über den Sicherheitsdienst auf dem Ausstellungsgelände bestimmte Beschlüsse gefaßt, worüber wir folgendes erfahren:

Es ist klar, daß zum Schutze der Sicherheit und Ordnung auf der Ausstellung das Polizeiaufgebot, über das die Stadt Posen verfügt, bei weitem nicht ausreichen würde. Zwischen der Ausstellungsdirektion und den Polizeibehörden kam es nun zu einem Einvernehmen, nach dem aus allen bedeutenderen Städten Polens 120 Schutzleute nach Posen abkommandiert werden. Es werden dazu nur unverheiratete Schutzleute herangezogen, die in Kasernen untergebracht werden können.

Auf dem Ausstellungsgelände wird ein Polizeikommissariat in der Industriehalle auf dem Messegelände an der Glogauerstraße ins Leben gerufen. Dieses Kommissariat wird Abteilungen im Botanischen Garten und auf dem westlichen Gelände der Ausstellung in Lazarus besitzen. Die Schutzleute sind uniformiert und werden die bisher nur in Warschau gebräuchlichen Metallhelme tragen.

Außer der uniformierten Polizei wird eine Kriminalpolizei amtieren, deren Beamte ebenfalls aus allen größeren Städten Polens nach Posen kommandiert werden. Bekanntlich bietet jede Ausstellung für berufsmäßige Verbrecher und Taschendiebe ein Betätigungsfeld. Es ist demnach auch zu erwarten, daß Posen mit dem Besuch dieser Herren aus anderen polnischen Städten „beehrt“ werden wird. Die Posener Kriminalpolizei hätte hier einen überaus schwierigen Stand, während die auswärtigen Kriminalpolizisten ihre Pappenheimer aus den betreffenden Städten ganz gut kennen und sich viel schneller ihrer werden annehmen können.

Außerdem organisiert die Ausstellungsdirektion eine besondere Abteilung Privatdetektive, deren Aufgabe darin bestehen wird, nach internationalen Verbrechern, die sich auf der Ausstellung betätigen wollen, zu fahnden.

Radaumacher, an denen es auf der Ausstellung gewiß auch nicht fehlen wird, sollen prompt unschädlich gemacht werden, indem man sie einfach in ein auf dem Gelände erbautes Ausstellungsgefängnis steckt. Für Ruhestörer „höheren Typs“ wird ein besonderer Gefängnis-Kraftwagen, eine Art „Grüner Heinrich“, zur Verfügung stehen, in dem die Herrschaften in die Gefängnisse der Stadt geschafft werden.

Eine besondere Frage in den Beratungen der Ausstellungsdirektion mit der Polizeibehörde bildete die Organisierung einer Sittenpolizei. Schließlich kam man zu dem Ergebnis, daß auf dem Ausstellungsgelände ein besonderes Aufgebot weiblicher Polizisten eingestellt wird, das das Dirnenwesen kontrollieren wird.

Auf den Straßen und Plätzen um die Ausstellung, sowie in der Stadt selbst wird der Polizeidienst durch die Posener Polizei verrichtet.

Keine Verstaatlichung der Privatforsten.

Der Forstausschuß veröffentlicht im „Landwirtschaftl. Zentralwochenbl. für Polen“ nachstehende Notiz:

„Wie mitgeteilt wurde, haben Presseäußerungen über einen im Sejm eingebrachten Gesetzesantrag, eine Verstaatlichung der Privatforsten vorzunehmen, Beunruhigung unter den Waldbesitzern hervorgerufen. Besonders war in einzelnen Artikeln die Chance einer Annahme dieses Gesetzes sehr günstig geschildert worden. Nach den bei unseren parlamentarischen Vertretern eingezogenen Erkundigungen haben sich in der Landwirtschaftlichen Kommission nur die beiden radikalen Bauernparteien dafür ausgesprochen, sämtliche anderen Parteien dagegen, so daß unter den augenblicklichen Verhältnissen im Sejm mit einer Annahme nicht gerechnet werden kann.

Unter dem Hammer.

Zur Versteigerung gelangen nachstehende polnische Besitzungen:

1. Rittergut Gajewo bei Kowalewo, 3456 Morgen. Besitzer: Włodzimier Jerzykowski. Versteigerungstermin: 8. Juni im Burggericht zu Gollub;

2. Besitzung Goloty bei Culm, 2324 Morgen. Besitzer: Adam Szczerbiński in Plutowo;

3. Besitzung Stablewice bei Culm, 2488 Morgen. Besitzer: Adam Szczerbiński. Versteigerungstermin beider Güter am 22. April im Burggericht in Culm.

Der „Dziennik Bydgoski“ knüpft an diese Feststellung folgende Bemerkungen:

„Es liegt im Interesse der Polen Pommerellens, daß sich für diese schönen und günstig gelegenen Güter polnische Reflektanten finden; in diesem Falle müßten auch die staatlichen landwirtschaftlichen Banken durch ihre Kapitalien dafür Sorge tragen und keine Verringerung des polnischen Besitzstandes in Pommerellen zulassen.“

Zahlungspflicht der Arbeitgeber für Invalidenmarken.

Auf Grund der Ordinationsvorschriften der Versicherung vom 19. Juli 1911 müssen für physische Arbeiter, die auf dem früheren preußischen Teilgebiet beschäftigt sind, für die Invalidenversicherung Gebühren gezahlt werden. Die Gebühren werden in der Weise gezahlt, daß bei der Lohnauszahlung in die Quittungskarte des Versicherten eine Invalidenmarke der entsprechenden Klasse eingeklebt wird. Die Marke ist mit dem Datum des letzten Tages desjenigen Zeitabschnittes zu entwerten, für den sie gültig ist. Invalidenmarken (wöchentliche und Quartalsmarken) verkaufen die Postämter.

Die rückständigen Gebühren für die Invalidenversicherung unterliegen nach Ablauf von zwei Jahren der Verjährung, und zwar von dem Tage an gerechnet, an dem sie gezahlt werden sollten. Die Versicherten, die vermeiden wollen, daß die Gebühren, die vom Arbeitgeber für sie gezahlt werden sollen, verjähren, und sie damit die erworbenen Rechte auf eine Rente verlieren, müssen selbst dafür Sorge tragen, daß die Arbeitgeber die Gebühren regelmäßig entrichten. Jede Unstimmigkeit ist sofort bei dem Kontrolleur der Landesversicherung, auf dem entsprechenden Versicherungsamt oder direkt bei der Landesversicherung in Posen, ul. Mickiewicza 2 (fr. Hohenzollernstraße), zu melden.

Für die rückständigen Beträge berechnet die Landesversicherung als Verzugsprozente 2 Prozent monatlich und legt den Arbeitgebern außerdem noch eine Strafe bis zu 300 Zloty auf. Unabhängig von der Bezahlung der Rückstände, der Strafe und Prozente kann die Landesversicherung dem Arbeitgeber die Pflicht auferlegen, die Summe in der ein- oder zweifachen Höhe der festgestellten Rückstände zu bezahlen (§ 1488 der Versicherungsordination).

Nach § 1492 unterliegen die Arbeitgeber einer Gefängnisstrafe, wenn sie den Versicherten den auf sie entfallenden Teil für die Invalidenmarken abgezogen haben und dieses Geld nicht für die Invalidenversicherung angewandt haben.

Seit dem 1. Juli 1925 gelten folgende Gebühren:

bei einem Jahresverdienst bis	500 zl	1. Kl. zu 30 gr,
bei einem Jahresverdienst bis	700 zl	2. Kl. zu 45 gr,
bei einem Jahresverdienst bis	900 zl	3. Kl. zu 60 gr,
bei einem Jahresverdienst bis	1200 zl	4. Kl. zu 75 gr,
bei einem Jahresverdienst über	1200 zl	5. Kl. zu 90 gr

Die Nützlichkeit der Saatkrähen.

(Nachdruck untersagt.)

Jäger und Landwirt sind sich im allgemeinen darüber einig, daß in gewissen Fällen Raben- und Nebelkrähen ihnen Schaden zufügen können. Die jetzt übliche Krähenvergiftung beabsichtigt, diese Tiere in ihrem Bestande kurz zu halten, wenn man auch ohne weiteres zugeben muß, daß ein Vergiftungstod immer etwas Grausames bleiben wird. Bei diesen Krähenvergiftungen gehen leider läufig genug auch andere harmlose Tiere zugrunde, vor allem die nützlichen Saatkrähen. Diese treten in Norddeutschland als Sommervögel auf, doch überwintern sie vielfach, in Süddeutschland viel häufiger, wo sie nur sehr vereinzelt als Brutvögel vorkommen.

Bei diesen Vögeln hat Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Rörig eingehende Magenuntersuchungen angestellt, über die das Landwirtschaftliche Institut der Königsberger Universität interessante Mitteilungen gemacht hat und die wissenswert sind.

Tatsächlich fand er bei 345 untersuchten Saatkrähen Teile von Rebhuhneiern und Junghasen im Magen vor. Er berechnete den Schaden, den unsere Krähen ein Jahr hindurch der Jagd zufügen, auf nicht weniger als 412 Mark. Daß demgegenüber durch Vertilgung von Mäusen kein Gegengewicht geschaffen wird, ergibt sich deutlich daraus, daß der Nutzen hieraus sich nur auf 45 Mark beläuft, also kaum mehr als der zehnte Teil ist.

Der Landwirt klagt ja ganz besonders über den Schaden, den die Saatkrähen auf den Saatfeldern anrichten. So fanden sich als Mageninhalt bei den 345 Saatkrähen Pflanzenteile von Weizen und Roggen, gekeimte und ungekeimte, von Hafer, Gerste und von Aehren; sie konnten daher des Schadens überführt werden, den sie auf den Feldern anrichten; dieser Schaden berechnet sich auf 456 Mark im Jahre. Man kommt also auf einen Schaden der 345 Saatkrähen von zusammen 868 Mark. Der Vernichtungsfeldzug wäre durchaus erklärlich und berechtigt, wenn nicht auch noch ein Punkt zu ihren Gunsten, nämlich die Vertilgung schädlicher Insekten, gefunden würde.

Hier ergibt sich überraschenderweise, daß die Saatkrähen im Jahre 203 Kilogramm Insekten vertilgt haben, also etwa 2 000 000 Stück. Setzt man auf das Konto dieser Insekten rund zwanzig im Laufe des Jahres zerstörte Pflanzen, so bekommen wir eine Zahl von 40 588 000 Pflanzen, die uns durch die Erbeutung der Insekten seitens der Saatkrähen erhalten worden sind. Diese Pflanzen bedecken eine Fläche von mindestens 32 Morgen, da sie der gleichen Körnerzahl im Gewicht von 32 Zentner entsprechen. Der Erfolg dieser 32 Morgen ist einschließlich 250 Mark für das Saatgut auf 3450 Mark zu veranschlagen; hierzu kommt für Mäusevertilgung 45 Mark. Rechnet man weiter, so beläuft sich der Nutzen auf 3495 und der Schaden auf 868 Mark. Der Gesamtnutzen unserer 345 Saatkrähen be-

Ausstellung.

In den Räumen der Tow przyjaciół sztuk pięknych (Gesellschaft der Freunde schöner Künste), Plac Wolności 18, wird eine Ausstellung des hiesigen Malers Stefan Sonnewend gezeigt. Herr Sonnewend ist mir, von mancher früheren Ausstellung her, als Künstler vorteilhaft bekannt. Die diesmalige Ausstellung hat insofern noch ein besonderes Interesse, als hier ein bestimmtes Motiv eingehend und mit Hingebung behandelt ist: nämlich die Ostseeküste, Hafen und Küste von Hela.

Betritt man den Raum, der dieser Ausstellung gewidmet ist, so ist man ganz besonders berührt von der Helligkeit und Farbigkeit, die von diesen Bildern ausgeht und den ganzen Raum erfüllt. Ist das die Ostsee? Ist das nicht ein Eindruck vom Mittelmeer? Ja, das ist wirklich die Ostsee, und wer sie öfter und zu verschiedener Zeit mit offenem Auge betrachtet hat, der weiß, daß sie so farbig aussehen kann. Das ist gar nicht sehr bekannt und gegenwärtig: in der Abstraktion erscheint uns die Ostsee, als nördliches Meer, gewöhnlich grau und ein wenig unwirtlich; und ich glaube, daß daran ein wenig der Vater Homer schuld ist, bei dem so oft von der „grauen Salzflut“ die Rede ist. Aber der gute Homer — sonst bekanntlich ein untrüglicher Beobachter — braucht seine schmückenden Beiworte eben oft formelhaft, und er spricht ja auch von den „schnellen Schiffen“, wenn sie ruhig am Ufer liegen.

Die Helligkeit dieser Bilder und ihre starke Farbigkeit ist also dem wirkenden Natureindruck durchaus gemäß. Sehen wir nun näher zu, wie hier dem großen Motiv von mannigfacher Seite nachgegangen ist.

Betrachten wir das Bild „Fischer I“ (Hauptwand). Bedeutsam steht da dieser dunkle Fischerkahn und die Männer in der Helle ringsum, in diesem hellen Gelbbraun der gedehnten Küste, an diesen am Uferrand weißschäumenden Wellen. Das Bild, obwohl nur mäßigen Umfangs, gibt den starken Eindruck heller Weite.

Hell und farbig sind auch diese Bilder, in denen in recht reizvoller Weise ein großes Fischernetz ganz im Vordergrund hängt, und der Blick nun zwischen diesem Netz und durch dieses Netz hindurch auf das helle Meer geht. Solcher Art sind drei schöne Aquarelle: „Flundernnetz“. Diese gewaltigen Netze — in einem Falle sieht man durch einen Fischer des Vordergrundes das Maßstäbliche — wirken hier ganz wie ein Ornament, wie ein großes, höchst einfaches Ornament. Das Maschenwerk dieses groben Netzes ist detailliert durchgemalt, und diese detaillierende Behandlung ist hier durchaus am Platze, denn es handelt sich ja um ein Objekt des Vordergrundes. Im übrigen ist diesen Netzen kein aus dem Bild herausfallendes Sondergewicht gegeben: es bleibt das Bild von Küste und Wasser, auf die der Blick gerichtet ist. Recht interessant, daneben (rechte Schmalwand) ein Aquarell, wo da im Vordergrund ein Heringsnetz hängt. Gegen die groben Flundernnetze hier ein enges Netz, das schleierartig wallt. Der Blick auf Küste und Wasser fällt zum Teil durch dieses schleiernde Netz, und es ist ein prächtiges Stückchen Malerei, wie das gemalt ist.

Ganz hell und kräftig ist die Farbigkeit in „Blick auf Hela“. Farbig, aber doch leicht verhangen ist die Tonigkeit in dem Bilde, das den großen bewimpelten Dampfer zeigt (Eingangswand). Gedämpfte Farbigkeit ist hier, aber dennoch Helle, und ganz prachtvoll sind die leis verwischten grauhellen Töne da rechts im Bilde.

Ein Bild ist da, auf dem nicht das Meer dargestellt ist. Es ist dieser „Waldweg zum Meer“ (rechte Schmalseite). Dieser Weg, in seinem sammtigen Grün und Gelb und in einer starken Bildhaftigkeit, ist ein achtbares Stück Malerei. Auch hier, wie in allen diesen Werken Sonnewends, ist eine kräftige Farbigkeit.

Die Ausstellung ist also sehr des Interesses wert. Vielleicht interessiert sie auch solche — das darf auch einmal gesagt werden —, die Bilder erwerben können. Die Preise sind durchaus nicht hoch.

Georg Brandt.

Balzac bei der Arbeit.

Von **Emil Ludwig.**

In Schweigen liegt die nächtliche Mansarde, auf dem breiten Teich brennt die Oellampe, der gewaltige Schädel eines Mannes beugt sich hinter dem grünen Schirm auf das Papier. Kein Laut im Haus umher; nur durch das sommerlich geöffnete Fenster, aus der Tiefe da unten, hinauf ans Dach des steilen Hauses rauscht der Schlaf von Paris. Der letzte Tänzer hat den Frack längst neben sein Bett geworfen, die ersten Händler, die nach den Hallen laufen werden, sind noch nicht munter, denn es ist drei Uhr, und selbst die Liebenden erwachen nur zu leichtem Flüstern, das hinter tausend Mauern, Wänden und Türen verhallt.

Nur der eine sitzt mit überwachen Sinnen an seinem Tisch und macht mit hastsprühender Feder die weißen Bogen schwarz, die er stapelt: Das ist der Türmer von Paris, der Mann, den sein Geschick bestimmte, die Stunden des Jahrhunderts abzulauschen, hoch über der Weltstadt, Nacht um Nacht, ein Wächter seiner Zeit. Nur daß er nicht an seine Glocke schlägt; er schreibt sie auf die Bogen, die Geschichte dieser wunschvollen Menschen, die jetzt da unten schlafen, die Legende ihrer Seelen, wie sie lieben, laufen und leiden, wenn sie wachen, aber auch die ihrer Brüder daußen in Frankreichs Provinzen, den engen und den weiten, denn so weit reicht sein Blick aus der Mansarde. Und wie er hier sitzt, beinahe ein Menschenalter, mehren und sammeln sich die Gestalten, und wie er sie durcheinanderschiebt. Menschen von jeder Art, bilden die Hunderte, es bilden zweitausend eine durchwimmelte Welt für sich, Abbild der Gegenwart, Mikrokosmos.

Jetzt steht er auf, seinen Kameraden aufzuwecken, denn dieser ganz westliche Mensch hat zum einzigen Gefährten in den langen Nächten einen Morgenländer, ohne den kann er nicht sein, den Kaffee, der ihn immer belebt. Wenn er jetzt vor den Spiegel tr[illegible] der beim Bette hängt, es würde ihm eine M[illegible]gestalt entgegentreten, klein, in weißer Kapuzinerkutte, die Kordel weit gelassen, denn er ist schon recht dick geworden von so vielem Sitzen; auch der immer offene Hals, dieser Stiernacken ist zu fett für einen Mann von Anfang der dreißig, und das Gesicht ist gerötet wie bei kurzatmigen Menschen. Eine große Nase ragt aus dem Riesenschädel, unter ihr wölben sich sinnlich dicke Lippen; alles, Doppelkinn und buschig schwarze Haare, scheint an diesem Mönch Genußsucht zu verraten, Genüsse von grober Substanz.

„Aber nie gab es etwas,“ erzählt sein Freund, der Dichter Gautier, „wie diese Augen. Sie hatten Leben, Leuchtkraft, Magnetismus, trotz täglicher Nachtwachen war die Sklera rein, durchsichtig, blau durchädert, wie die eines Kindes oder einer Jungfrau, und faßte zwei schwarze Diamanten ein, die für Augenblicke Goldreflexe durchblitzten: Blicke, um durch Mauern und Herzen zu stechen, um Tiere zu zähmen, Augen eines Herrschers, eines Dompteurs.“

Und doch ist die Kutte keine Verkleidung. Dieser Mann, der weder wie ein Dichter aussieht noch eigentlich wie ein Franzose, dieser gedrungene, kleine Mensch mit den groben Zügen eines Emporkömmlings, der nur aufwärts drängt, um oben zu tafeln, dieser halbe Mönch, den selbst sein raffendes, feuriges Auge zwar aus der Reihe brutaler Energisten, doch nicht in die Reihe betrachtsamer Geister zu führen scheint, verbringt in Wahrheit dreiviertel jeder vierundzwanzig Stunden, verbringt Jahrzehnte in der Klausur, die er sich auferlegt, einsam schreibend.

Denn wenn es jetzt bald Morgen wird und laut, wenn die Setzer an ihre Kästen treten, noch müde und mürrisch, dann finden sie Stöße von Bogen mit der herrlichen, aber wechselvollen Schrift von Balzac, und sie seufzen, denn das ist schwer zu lesen, und doch muß es rasch sein, denn dieser Autor hat nie Zeit; ein halbes Dutzend mal läuft der Junge von der Druckerei zum Autor zurück, nun fangen die Korrekturen an und nehmen kein Ende. Was er nachts im Rausch der Stille hingeworfen, das hämmert er im kühlen Licht des Morgens neu, da werden ganze Seiten eingeschoben, angesteckt, Kreuze und Sternchen, Pfeile und Tierzeichen weisen auf neue Sätze und Worte, alles wird durchgeklopft und abgehorcht, sechs-, acht-, zehnmal geht ein Bogen zurück, und alles schnell wie für einen Journalisten. Denn die Zeitungen warten meist schon auf das neue Romankapitel, die Verleger auf das Ende eines lange versprochenen Buches. Aber auch ohnedies verlangt er das Geschriebene sofort im Druck zu sehen, läßt auf seine Kosten tagelang Korrekturen machen, bis die grollenden Setzer erklären, sie arbeiten nicht länger als eine Stunde Balzac.

Um Mittag tritt ein Freund ein, ihn abzuholen; da steht er glühend dampfend da, in der Ueberhitzung des Siegers, denn jede Nacht ist eine neue Schlacht, dann hat er Riesenhunger, ißt viel und einfach, streicht sich Butter mit Sardinen aufs Brot, erzählt und ist meistens guter Dinge, immer der Unterhaltende, immer in Bewegung, Plänen, Geschäften, Projekten, in Ruhe nie, fast niemals im Genuß.

Balzac war immer ein Gehetzter.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, dem Buche „Kunst und Schicksal“ von Emil Ludwig entnommen.)

trägt schließlich im Laufe eines Jahres für die Landwirtschaft 2627 Mark. Lerne rechnen und überlege dir, was du mit der Krähenvergiftung anrichtest! Mf.

⚔ **Die Rekrutenaushebungen des Jahrgangs 1908.** Im Jahre 1929 müssen sich folgende junge Männer zur Aushebung stellen: 1. die der allgemeinen Militärpflicht unterliegen und im Jahre 1908 geboren sind; 2. die im vergangenen Jahre bei der Aushebung für zeitweise militärdienstunfähig (Kat. B) erkannt wurden; 3. die im Aushebungsalter sind und der Militärdienstpflicht unterliegen, sich aber bisher aus irgend welchen Gründen nicht zur Aushebung stellten; 4. die sich zum freiwilligen Militärdienst noch vor dem Aushebungsalter meldeten, wenn sie den gesetzlich verpflichtenden Termin für den aktiven Dienst nicht vollständig abgedient haben; 5. die zur rechten Zeit ein Gesuch um Annahme für den freiwilligen Dienst in der P. K. U. eingereicht haben; 6. die die polnische Staatsbürgerschaft seit der Zeit des Bestehens des polnischen Staates erworben haben. Die Rekruten müssen 1. sich der Aushebungskommission in nüchternem Zustande, gewaschen und mit sauberer Wäsche bekleidet, stellen; 2. die Identitätsausweise mit sich haben; 3. alle Dokumente, die die Ausbildung, das Handwerk oder den Beruf feststellen, zur Durchsicht bei sich führen; 4. Rekruten, die das Recht auf verkürzte Dienstzeit, d. h. die eine Mittelschule beendet haben, der Aushebungskommission Zeugnisse oder Dokumente, die das Recht beweisen, vorlegen; 5. Rekruten, die nach Art. 55 des Gesetzes von der Militärdienstpflicht das Recht auf Erleichterung haben, müssen dies der Aushebungskommission beweisen, denn sie sind nicht davon befreit, sich persönlich der Kommission zu stellen.

⚔ **Herabsetzung von Fernsprechgebühren.** In der letzten Nummer des „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Ministers für Post und Telegraphen enthalten, in der einige Aenderungen der Fernsprechgebühren vorgesehen sind. So wird die Gebühr für ein überzähliges Gespräch bei einem sogenannten öffentlichen Apparat nicht mehr 20 Groschen, sondern nur noch 15 Groschen betragen. Die Gebühr für den Anschluß eines neuen Apparats an die Zentrale wurde in Warschau, Lodz und Lemberg auf 175 Zloty und in Sosnowice, Lublin und Bialystok auf 150 Zloty herabgesetzt.

⚔ **Der Wert eines Vogelnestes.** Alle vier Minuten eine Raupe; Fütterungszeit von 4 bis 20 Uhr gleich 960 Minuten gleich 240 Raupen täglich; Fütterungsdauer 20 Tage gleich 4800 Raupen. — 4800 Raupen zerstören 4800 Früchte; 6 Aepfel sind ein Pfund; 4800 Aepfel sind 800 Pfund oder 8 Zentner; 1 Zentner Aepfel kostet 25 Zloty, also ein Vogelnest ist 200 Zloty wert. — „Nimmst du den Vögeln Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei."

⚔ **Die bisherigen Geschäftsräume der Diskonto-Gesellschaft** in der Neuenstraße werden nächstens von der Stadtbank übernommen.

⚔ **Das Besprengen der Bürgersteige vor dem Fegen** ist bekanntlich vom 1. April bis 30. September durch Polizeiverordnung angeordnet. Das scheint leider, wie die Beobachtung lehrt, gegenwärtig ganz in Vergessenheit geraten zu sein, und so genießen die Straßenpassanten gegenwärtig in zahlreichen Straßen das zweifelhafte Vergnügen, den während des ganzen Tages nahezu schon unerträglichen Staub in ungeheuren Mengen zu schlucken. Und das soll für die Lungen ganz besonders gesund sein.

⚔ **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt waren Verkehr und Lebensmittelzufuhr sehr lebhaft. Es kostete das Pfund Tafelbutter 2,80—3,20, Landbutter 2,20—2,60, das Liter Milch 38, Quark 60, die Mandel Trinkeier 2,30—2,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Grünkohl 50, Spinat 60, Zwiebeln 40—45, Kohlrabi 20, Rote Rüben 25, Wruken 15, Kohlrüben 25, Weißkohl das Pfd. 50, Kartoffeln 3 Pfd. 25, Aepfel 40—70, Mohrrüben 20—25, Wirsingkohl 40, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80—1, Radieschen 50, Salat 20, eine Zitrone 15— 25, eine Apelsine 60—70. Auf dem Fleischmarkt kostete roher Speck 1,70, ger. Speck 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Auf dem Fischmarkt war die Zufuhr noch immer knapp. Es kosteten: Aale 4—4,50, Karpfen 2,60—3, Zander 2,50—3, Hechte 1,80—2,40, Schleie 2—2,60, Bleie 0,80—1,60, Barsche 0,80—1, Weißfische 50—80.

⚔ **Zur Warnung** sei folgender Fall mitgeteilt, der sich Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr in der oberen Halbdorfstraße neben der Petrikirche zugetragen hat. Ein Besitzerfuhrwerk, ein Jagdwagen, bespannt mit einem Braunen und einem Schimmel — auf dem Hintersitz saß eine Dame und auf dem Bock der Kutscher —, kam aus der Wildaer Richtung in Fahrt. Da bemerkten mehrere Vorübergehen, daß 3 Männer das Fuhrwerk schnellen Laufes verfolgten. Plötzlich sprang einer auf die Hinteraxe des Wagen und griff mit der rechten Hand auf den Sitz der Dame. Ebenso schnell sprang er wieder ab nud verschwand in einer Seitenstraße. Offenbar hat die Dame von dem Vorgange ebenso wenig bemerkt wie der Kutscher. Ob dem verdächtigen Manne der offenbar beabsichtigte Diebstahl gelungen ist, konnte nicht festgestellt werden. Das Fuhrwerk hielt anscheinend in der Schulstraße. Jedenfalls zeigt der Vorgang, wie das Publikum heute in Gefahr steht, selbst am hellen Tage und in verkehrsreichen Straßen bestohlen zu werden.

⚔ **Die Konditoreninnung** hielt am Mittwoch ihre Generalversammlung ab, in der ein neuer Vorstand, und zwar Weber zum Innungsobermeister, Fangrat zu dessen Vertreter, Gryczyński zum Schriftführer, Braun zum Kassierer, Lemke und Drożdż zu Beisitzern gewählt wurden.

⚔ **Die städtische Pfandleihanstalt** bleibt von Montag, 22. d. Mts., ab bis auf weiteres wegen Inventuraufnahme geschlossen.

⚔ **Weil die hiesigen Munitionsanstalten aufgelöst** werden sollen, begaben sich, wie der „Dziennik" berichtet, etwa 200 Arbeiter gestern früh vor das Gebäude des Generalkommandos. Eine Abordnung übergab dem Stabschef eine Entschließung, in der gegen die Auflösung Einspruch erhoben und ihre Schadloshaltung und Verschaffung anderer Arbeitsgelegenheit gefordert wird. Außerdem begab sich die Abordnung zur Wojewodschaft und zum Stadtpräsidenten. Die Kundgebung nahm einen ruhigen Verlauf.

⚔ **Der Naturwissenschaftliche Verein und die Polytechnische Gesellschaft** halten ihre Monatsversammlung am Montag, 22. d. Mts., abends 8 Uhr im Bristol ab. Gymnasiallehrer Tumm hält einen Vortrag „Uebersicht über die Systematik der Blütenpflanzen" zur Vorbereitung der Bestimmungsübungen auf den Exkursionen des Sommers.

⚔ **Messerstecherei.** In der ul. Wenecjańska ist der 38jährige Ludwik Wojtkowiak, wohnhaft Pl. Nowowiejski 5a, von unbekannten Tätern durch Messerstiche schwer verletzt worden.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Wilhelm Bogajski aus Kamionna, Kreis Birnbaum, in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 eine Brieftasche mit Papieren und 250 Zloty; aus der Garage von Michał Urbaniak, Grenzstraße 3, ein Automagnet im Werte von 400 Zl.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh erlebte man eine kleine Ueberraschung, als man auf dem Thermometer 11 Grad Wärme feststellen konnte. Sollte es vielleicht trotz alledem doch noch Frühling werden? Verwunderlich ist es jedenfalls nicht, wenn die Menschheit den Glauben daran allmählich verloren haben sollte. Auch das zarte Frühlingsgrün, das man in normalen Frühlingen meist 5—6 Wochen früher feststellen konnte, beginnt sich an den Sträuchern zu zeigen, von jedem Naturfreunde mit Begeisterung begrüßt.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 20. April, 4,55 Uhr und 19,04 Uhr.

⚔ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, früh + 2,02 Meter, gegen + 2,14 Meter am Donnerstag früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 13. bis 20. April. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13; Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. — Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. — St. Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia Nr. 9. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, den 20. April. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14—14.30: Nachrichten und Börsen. 16.30 bis 16.45: Pfadfinderplauderei. 16.45 bis 17.10: Englisch für Fortgeschrittene. 17.10 bis 17.30: Neues von der Landesausstellung. 17.30 bis 17.55: Rezitationen. 17.55—18.50: Für die Kinder. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.45: Orchesterkonzert. 19.45 bis 20: Die Welt der Frau. 20 bis 20.25: Vortrag. 20.30 bis 22: Operettenübertragung aus Warschau: „Flora Bella". 22 bis 22.30: Zeitzeichen, Nachrichten. 22.30 bis 24: Radio-Kabarett. 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma „Philipps".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Altborui, 18. April.** Hier brachte eine Ziege fünf lebende Lämmer zur Welt. Die kleinen Tierchen sind sämtlich munter.

□ **Birnbaum, 18. April.** Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat die Verpachtung der städtischen Badeanstalt an die Landesversicherung für geistige Arbeiter einstimmig beschlossen gegen Gewährung eines langfristigen Kredits von 100 000 Zloty bei 8prozentiger Verzinsung. Die Bürgerschaft behält das Recht, am Freitag und Sonnabend zu baden.

* **Inowroclaw, 17. April.** Wie wir vor einiger Zeit mitgeteilt haben, wurden beim Ausgraben des Fundaments im Solbad einige Urnen mit menschlichen Schädelknochen, sowie ein Steingrab aufgefunden. Professor Kostrzewski von der Posener Universität hat nun sein Urteil über diese Funde dahin abgegeben, daß diese aus der Zeit stammten, als noch römische Kaufleute auf dem Handelswege von Rom nach der baltischen Meeresküste unsere Gegend durchzogen. Anscheinend handelt es sich um die jüngere Kaiserzeit (200 n. Chr.), als noch germanische Stämme unser Land besiedelten; denn die alten Slawen haben überlieferungsgemäß ihre Toten verbrannt.

* **Jutroschin, 17. April.** Das im Besitz des Herrn Adolf Suchner befindliche Schützenhaus ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Zyto aus Jutroschin über. Kaufpreis 22 000 Zloty. — Adolf Fligner kaufte das Haus der Frau Kroll aus Jutroschin für 6000 Zloty.

* **Kosten, 18. April.** In diesen Tagen gebar die Frau des Beamten Dlużyk in Jarogniewice, Kreis Kosten, drei gesunde Knaben, nachdem sie vor 11 Monaten einem Mädchen das Leben geschenkt hatte. Das junge Ehepaar hatte also somit in einem Jahre vierfache Elternfreuden.

* **Mrotschen, 16. April.** In der Nacht zum Montag stürzte die massive Giebelwand der Scheune des Fleischermeisters Jan Rutz, die an der Rokitka steht, unter donnerähnlichem Getöse mit drei kurzen Zwischenpausen in die Rokitka. Beim ersten Einsturz wurde Rutz wach und konnte noch seine Pferde retten; alsbald sauste die zweite Hälfte herab, wobei die Geschirre und Leinen mitgingen. Das Flußbett ist meterhoch verschüttet, weshalb das Wasser stark über die Ufer trat und sich den Weg durch den Garten des Gasthausbesitzers Schiller bahnte. Rutz hatte schon am Sonnabend den Magistrat auf die Gefahr aufmerksam gemacht, da das letzte Hochwasser die Grundmauer stark unterspült hatte. Sein Bittgesuch wurde aber abgewiesen. — Der verunglückte Landwirtssohn Seehafer befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ein Fuß wurde unterhalb des Knies und der andere unterhalb des Gelenks abgenommen. Der junge Mann wurde am Unglückstage 23 Jahre alt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 17. April.** Der Chauffeur Kisiak, der im vergangenen Jahre auf der ul. Towarowa (fr. Colombstraße) den Schulinspektor Poprawski angefahren und so stark verletzt hatte, daß dieser später starb, wurde nach § 222 des Str. G. B. zu 1 Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt.

* **Bromberg, 17. April.** Zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte die Strafkammer den 53jährigen Saisonarbeiter Albert Kwiatkowski aus Wapno im Kreise Schubin wegen Mißhandlung der Familie und Blutschande. Vier Jahre wurden ihm auf Grund des Amnestiegesetzes erlassen. Außerdem erkannte das Gericht auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren.

* **Lissa i. P., 18. April.** Der Besitzer der Herrschaft Henrykowo bei Lissa, Stylo, ließ 1924 bis 1927 ohne Erlaubnis seinen Wald abholzen. Der Starost verbot das, doch Stylo reagierte nicht darauf. Nun nahm der Starost ihn in eine Strafe des doppelten Wertes des gefällten Holzes, 66 000 Zloty. Stylo erhob Widerspruch, und die Angelegenheit kam vor die hiesige Strafkammer. Diese verurteilte Stylo zum dreifachen Betrage des Wertes des geraubten Holzes, d. h. auf 99 000 Zloty. Gegen dieses Urteil gibt es keine Berufung.

* **Strasburg, 17. April.** Vor der Strafkammer fand eine Verhandlung gegen die beiden Banditen, die im Januar d. Js. den Staatspolizisten Gulczyński überfallen hatten, statt. Der Haupttäter erhielt 6 Jahre und sein Mithelfer ein Jahr Zuchthaus. Der Polizist ist noch nicht geheilt und befindet sich zurzeit in einer Thorner Klinik.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

G. Gr. in A. Die Frage können wir Ihnen leider nicht zuverlässig beantworten. Wenden Sie sich an das Deutsche Generalkonsulat in Posen, ul. Zwierzyniecka 15 (fr. Tiergartenstr.), von dem Sie eine zuverlässige Auskunft erhalten.

Sport und Spiel.

Eine große Attraktion zu werden verspricht der Städte-Boxkampf Posen—Breslau, der am Sonntag um 12 Uhr mittags im Saale des „Metropolis" zum Austrag kommt. Es starten von polnischer Seite vier Landesmeister.

Nach den ersten Meldungen aus Nizza geht es den polnischen Reitern dort sehr gut. Schon am ersten Kampftage konnten sie Lorbeeren pflücken. Oberleutnant Szosland gewann auf „Ala" den ersten Preis im Wettbewerb des Technischen Komitees, Oberleutnant Starnawski auf „Hannibal" den dritten und Rittmeister Królikiewicz auf „Mylord" den fünften. Im Wettbewerb der Sportkommission belegte Oberstleutnant Rómmel auf „Giedymin" den ersten Platz.

Warta, die in den Ligaspielen bis zum 5. Mai pausiert, spielt am Sonntag von 4 Uhr nachmittag gegen eine Auswahlmannschaft von „Legja" und „Pogoń". Aus der Reise nach Breslau und Leipzig ist also nichts geworden.

Die nächsten Ligaspiele bringen folgende Gegner zusammen: Legja—Ł. K. S. in Warschau, Turyści—Polonia in Lodz, F. C.—Cracovia in Kattowitz, Garbarnia—Ruch in Krakau und Pogoń—Wisła in Lemberg (Schiedsrichter Hauptm. Baran). Die voraussichtlichen Sieger sind Legja, Turyści, F. C., Ruch und Wisła.

Neben den Pferderennen in Ławica, die vom 26. Mai bis 23. Juni dauern und beträchtliche Investitionen geschluckt haben, aber auch noch erfordern werden, sind Pferderennen in Tarnowitz geplant, und zwar vom 9. bis 20. Mai (6 Tage). Die Eröffnung der Saison wird dort mit großer Spannung erwartet.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kollekte für das evangelische Mädchenstift Jägerhof bei Bromberg.

Kreuzkirche. Sonntag. den 21. 4., vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. P. Mund.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, ½10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Pauli. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Dienstag, den 23. 4., nachmittags 5 Uhr: Missionsfestgottesdienst. Missionsinspektor Beyer. Abends 8 Uhr: Gemeindeabend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. — Mittwoch, den 24. 4.: Bibelstunde fällt aus. — Freitag, den 26. 4., nachm. 5 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli im Sitzungszimmer. Amtswoche: P. Hammer.

St. Lukas. Sonntag, den 21. 4., morg. 8 Uhr: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 21. 4., 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Rhode.

St. Matthäikirche. Sonntag. 9 Uhr: Gottesdienst. P. Brummack. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Gottesdienst mit Einführung des zur Leitung des Predigerseminars berufenen Superintendenten Hildt. Generalsuperintendent D. Blau. — Dienstag keine Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag 8 Uhr: Wochengottesdienst. — Wochentags 7½ Morgenandacht.

Sassenheim. Mittwoch Jugendversammlung und Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend abend 8 Uhr: Wochenschluß. P. Sarowy. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag 9½: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. Kindergottesdienst fällt aus. Mittwoch 8½: Kirchenchor. Donnerstag 3½: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, mit Rücksicht auf die Matthäus-Passion, abends nur geselliges Beisammensein. — Montag und Mittwoch 8: Posaunenchor. Donnerstag 7½: Singstunde. 8½: Bibelbespr. — Sonnabend Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Sonntagsverein. Montag 7½ Uhr: jüngere Gruppe. Mittwoch 8 Uhr: ältere Gruppe. Freitag 8 Uhr: Lautenstunde. Sonnabend 4½: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbund E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 26. 4.: Versammlung für Frauen und Mädchen. Jedermann herz. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 21. 4., vorm 10 Uhr: Predigt. Prdg. Strzelec. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittag 3 Uhr: poln. Predigt. Prdg. Strzelec. 4½ Uhr: Predigt. Prdg. Strzelec. Abends 6 Uhr: Jugendvereine. — Mittwoch, abends 8 Uhr: poln. Gottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Mur.-Goslin. Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Weyer.

Wettervoraussage für Sonnabend, 20. April.

= Berlin, 19. April. Für das mittlere Norddeutschland: Unbeständig mit Abkühlung und einzelnen Schauern, West- bis Nordwestwinde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden noch keine wesentliche Aenderung, im Norden Abkühlung und strichweise Schauer.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Das neue medizinische Institut in Bad-Nauheim, das an Größe und Ausstattung seinesgleichen in deutschen Bädern nicht hat, wird am 11. Mai d. J. eingeweiht werden.

Handelsnachrichten.

≡ **Der direkte Schiffsverkehr Gdingen—England** ist am 12. d. Mts. mit der feierlichen Inbetriebnahme der Polnisch - Britischen Schiffsgesellschaft (Sitz Gdingen) eröffnet worden. 4 Schiffe dieser Gesellschaft sollen regelmässig zwischen Gdingen bzw. Danzig und London bzw. Hul verkehren, und zwar mit Fracht und Passagieren. 75 Prozent des Kapitals (13 Millionen Złoty) sind in polnischen Händen.

≡ Der Verkauf von **denaturiertem Spiritus** war seit dem 1. Januar 1927, mit Ausnahme einiger grösserer Städte, Kurorte u. dergl., an ein Kartensystem gebunden, um dadurch gewissen Bevölkerungsschichten den Kauf und die Verwendung zu ungeeigneten (d. h. Trink-) Zwecken zu erschweren. Seit dem 1. Januar d. Js. ist der freie Verkauf von denaturiertem Spiritus in den westlichen Wojewodschaften und seit dem 1. April d. Js. für ganz Polen wieder zugelassen worden.

V **Preisentwicklung für Exportmaterialien am Holzmarkt.** Am Exportmarkt für Holzmaterialien wurden in der letzten Woche folgende Durchschnittspreise für diverse Holzsorten notiert: Kiefernblöcke von 30 cm im Durchmesser 43—44 sh je fm loko Verladestation. Kiefernlangholz 30 sh frei Verladestation, kieferne Sägeblöcke 90 Rmk. frei deutsch-polnische Grenze, Bretter (Stammware) 90 zł loko Verladestation, Bretter und englische Bohlen u. s. 3×9 — 11.10 Pfd. Sterl. frei Grenze, Waggonbretter (deutsche Abmessungen) 60 Rmk. Frei deutsch-polnische Grenzstation, Waggonbohlen 58 Rmk. frei Grenze, Telegraphenstangen 20—23 sh loko Verladestation, Grubenholz 3.40 Dollar loko Verladestation, Sleeper 9.3 sh je Stück frei Danzig, Schwellen Typ I 8.50 zł je Stück loko Verladestation und 4.75 Rmk. frei Grenze. Fichtenholz: Langholz 18 sh frei Verladestation, Bretter und Bohlen 11 Pfd. Sterl. je Std. frei Danzig, Papierholz 3.15 Dollar je rm franko Verladestation. Eichenholz: Furniereiche (rund) I. Klasse 8 bis 9 Pfd. Sterl. loko Verladestation, Rundholz von 50 cm Durchmesser 5.10 Pfd. Sterl., von 40 cm 70—75 sh, von 30 cm 55 sh bis 60 sh franko Verladestation, Sägematerial (Stammware) in Blöcken 4.15 Pfd. Sterl. Franko Danzig, Pariser Ware 35 Dollar frei Verladestation, Schwellen preussischer Typ 1.50 Dollar frei Verladestation, Plancons 4 sh frei Danzig. Eschenholz: astreine Klötze von 35 cm Durchmesser 25 bis 28 sh je fm. Astreine Erlenklötze von 25 cm Durchmesser 42—45 sh franko Verladestation, Birkenklötze von 25 cm am Zopfende, astrein 25—27 sh je fm, Espenklötze, astrein, 25 cm am dünneren Ende 30 bis 32 sh.

Die Preise für Exportmaterialien sind im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent niedriger. Man erwartet in den nächsten 2 bis 3 Wochen grössere deutsche Aufträge. Auch am Inlandsmarkt lässt sich, wie die „Agencja Wschodnia" berichtet, ein grösseres Interesse seitens der polnischen Holzindustrie- und Holzkreise feststellen, so dass mit einer Preisbefestigung bis auf die Höhe des Vorjahres gerechnet wird. Das englische Geschäft hält sich nach wie vor in engem Rahmen; eine baldige Belebung wird nicht erwartet.

Generalversammlungen.

20. 4. Ingenieurgesellschaft „Tri" in Posen. Ordentliche Generalversammlung 12 Uhr in den eigenen Räumen, ul. Grottgera 14.

20. 4. Herrmannmühlen in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 10 Uhr in eigenen Räumen, Plac Wolności 17 I.

23. 4. „Kabel Polski" in Bromberg. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in Warschau in den Räumen der Siła i Światło, ul. Marszałkowska 94.

24. 4. Bank für Handel und Gewerbe in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den eigenen Räumen, ul. Masztalarska 8.

25. 4. „Browary Grodziskie" in Grätz. Ordentliche Generalversammlung um 15.30 Uhr in den eigenen Räumen, ul. Poznańska 10.

25. 4. Drukarnia Katolicka in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 5 Uhr in eigenen Räumen, ul. Raczyńskich 13/14.

25. 4. „Centrala Rolników" in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr in der Bank Związku, Plac Wolności 15.

25. 4. „Fema", Grosspolnische Metallfabrik in Bromberg. Ordentliche Generalversammlung um 6 Uhr in den eigenen Räumen, ul. Warmińskiego 6.

26. 4. „Goplana", Schokoladenfabrik in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 4 Uhr in eigenen Räumen, ul. Św. Wawrzyńca 28.

27. 4. „Wielkopolska Papiernia" in Bromberg. Ordentliche Generalversammlung um 10 Uhr in den Fabrikräumen.

27. 4. „Hurtownia Skór" in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr in eigenen Räumen, ul. Wodna 22.

29. 4. „Piechcin", Kalk- und Zementfabrik bei Pakosch. Ordentliche Generalversammlung um 4 Uhr in der Bank Przemysłowców in Posen, Stary Rynek Nr. 73—74.

30. 4. „Osada", Baugesellschaft in Gnesen. Ordentliche Generalversammlung um 18 Uhr im Hotel Franzuski in Gnesen.

30. 4. „Dębienko", Mühlen und Sägewerke bei Stenschewo. Ordentliche Generalversammlung in eigenen Räumen in Dębienko.

30. 4. „Płótno" in Posen. Ordentliche Generalversammlung um 4 Uhr in der Bank Ziemian, ul. Podgórna 10.

30. 4. Drukarnia Bydgoska in Bromberg. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr im Hotel Lenglink in Bromberg, ul. Długa.

Märkte.

Getreide. Posen, 19. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	46.00—47.00
Roggen	32.40—32.90
Mahlgerste	32.50—33.50
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	31.50—32.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	47.00
Weizenmehl (65%)	64.00—68.00
Weizenkleie	26.00—27.00
Roggenkleie	24.75—25.75
Rapskuchen	43.00—44.00
Sommerwicke	44.00—46.00
Peluschken	40.00—42.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Speisekartoffeln	7.25—7.75
Fabrikkartoffeln	6.00—6.30
Leinkuchen	52.00—53.00
Seradella	65.00—70.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	35.00—37.00
Sonnenblumenkuchen	44.00—46.00

Gesamttendenz: ruhig; gelbe und besondere Sorten Kartoffeln über Notiz.

Posen, 16. April. Informationspreise der Samenhandlung Telesfor Otmianowski für Dominialwaren mittlerer Durchschnittsqualitäten für 100 kg franko Verladestation in Złoty: Rotklee 180 bis 230, Weissklee 190—290, Schwedenklee 370—430, Gelbklee enthülst 235—280, Gelbklee in Hülsen 95 bis 120, Wundklee 190—225, engl. Raygras, inländisch 95 bis 125, Timothy 50—60, Seradella 65—70, Sommerwicken 46—48, Peluschken 42—44, Winterwicke 75 bis 80, Viktoriaerbsen 66—71, grüne Folgererbsen 56 bis 62, kleine Felderbsen 46—49, Senf 72—79, Sommerrübsen 80—85, Winterraps 72—78, Buchweizen 40—45, Hanf 90—110, Leinsamen 80—88, Hirse 48—54, Blaumohn 90—95, Weissmohn 135—145, blaue Lupinen 25 bis 26, gelbe Lupinen 36—38.

Warschau, 18. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 34.25—34.50, Weizen 49.75 bis 50.25, Braugerste 36.25—36.75, Grützgerste 34—35, Einheitshafer 36—36.50, Viktoriaerbsen 69—82, Felderbsen 47—54, Wicke 53—55, Peluschken 43.50—45.50, roter Klee 180—230, weisser 240—300, Seradella 60 bis 63, Blaulupine 26—28, Gelblupine 36—39, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 51—52.50, Roggenkleie 24.50—25, mittlere Weizenkleie 28—29, bessere Sorten 30—31, Leinkuchen 49—49.50, Rapskuchen 36—37. Stimmung schwach.

Lemberg, 18. April. Zu bisherigen Preisen wurden heute an der Produktenbörse grüne Erbsen und Hafer gehandelt. Roggen, schwarze und graue Wicke und Mehl sind im Preise gefallen. Die fallende Tendenz dauert an, die Stimmung ist flau. Marktpreise loko Lemberg: Roggen 35—35.50, Weizenmehl 65proz. 77—78, Roggenmehl 70proz. 52—53. Marktpreise lokc Podwołoczyska: Roggen 32.50—33, schwarze Wicke 43.50—45.50, graue Wicke 39.25—41.25, Hafer im Börsenhandel loko Podwołoczyska 29.50—30.50.

Bromberg, 17. April. Gezahlt wurde für 100 kg franko Ladestation im Waggonhandel: Weizen 45 bis 46.50, Roggen 31.50—32, Futtergerste 32—33, Braugerste 34—35, Felderbsen 43—46, Viktoriaerbsen 63 bis 67, Hafer 31.50—32.25, Weizenkleie 28, Roggenkleie 26. Tendenz schwach.

Lublin, 18. April. Die Lubliner Landwirts- und Handelsgenossenschaft notiert: Roggen 35, Weizen 49.50—50, Grützgerste 34, Braugerste 35, Domänen-Einheitshafer 34—35. Tendenz schwach.

Berlin, 18. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 225—227, Mai 238, Juli 248.25. Tendenz: fester. Roggen: märk. 208—210, Mai 222, Juli 230.25. Tendenz: fester. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer: märk. 202—208. Mais: Mixed 216—218, Platamais 227—228. Weizenmehl: 25.25—29.75. Roggenmehl: 27—29. Weizenkleie: 15.10—15.40. Weizenkleiemelasse: 15. Roggenkleie: 14.60—14.85. Viktoriaerbsen: 43—49. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25.50—26.75. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen, blau: 16.50—17.50. Lupinen, gelb: 22—24.50. Seradella, neue: 54—60. Rapskuchen: 20 bis 20.20. Leinkuchen: 23.50—23.80: Trockenschnitzel: 13.60—13.90. Soyaschrot: 20.50—21. Kartoffelflocken: 19—20.

Produktenbericht. Berlin, 19. April. Die scharfen Preisrückgänge an den überseeischen Terminmärkten wirkten sich an der hiesigen Produktenbörse in der Hauptsache in der Preisgestaltung des Lieferungsmarktes für Brotgetreide und Hafer aus. Während Maiweizen bei einer Preiseinbusse von ½ Mk. noch ziemlich gehalten blieb, setzte Juliweizen, sowie Roggen in beiden Sichten 1½—2 Mk. niedriger als gestern ein. Auch am Haferlieferungsmarkt ergaben sich Rückgänge im gleichen Ausmasse. Für promptes Inlandsgetreide, das nach wie vor knapp angeboten ist, lauteten die Forderungen zumeist unverändert, Gebote lagen ½—1 Mk. unter gestrigem Niveau. Der Hauptteil des geringen Angebotes wird von Provinzmühlen aufgenommen, die hiesigen Grossmühlen decken ihren Bedarf zumeist in Auslandsweizen, für den die Forderungen von Nord- und Südamerika weiter ermässigt sind. Für Mehl besteht weiter Nachfrage für den laufenden Bedarf, für Weizenmehl zeigen sich die Mühlen zu Preiskonzessionen im Rahmen von 25 Pfg. bereit. Hafer hat ruhiges Konsumgeschäft, Exportabschlüsse scheitern zumeist an den hohen Forderungen. Gerste weiter in schleppendem Geschäft.

Vieh und Fleisch. Posen, 19. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 46 Rinder (darunter vier Ochsen, 12 Bullen, 30 Kühe und Färsen), 280 Schweine, 229 Kälber und 3 Schafe, zusammen 558 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Fische. Bromberg, 18. April. Marktpreise für 1 kg in Złoty: Schleie 3—6, Hecht 3.60—5, Aal 5—7, Karpfen 5—7, Zander 5—6, Plötzen 1.60—2.

Oele und Fette. Warschau, 18. April. Am hiesigen Speiseölmarkt wird für 1 kg franko Warschau notiert: Leinöl einschl. Fass inl. 2.10, La Plata 2, Rapsöl 2.35, techn. Rapsöl ohne Fass 2.25. Die Nachfrage hält sich immer noch in engen Grenzen, und zwar besonders für technische Oele, da die Aussichten über eine gute Bausaison sehr gering sind. Die Produktion musste bereits verringert werden, einige Oelmühlen haben ihren Betrieb sogar ganz eingestellt.

Lublin, 18. April. Nussöl 2.90—3, Leinöl 2.40, Rapsöl 2.40 zł für 1 kg, Rapskuchen 48—50, Leinkuchen 65, Leinsaat 85—88, dumpfer Raps 80, trockener gesunder Raps 90—98 zł für 100 kg. Tendenz schwach.

Honig. Lublin, 18. April. Das Geschäft hält sich in sehr engen Grenzen. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Akazienhonig 3.80, Lindenblütenhonig 3.65, Kunsthonig 3.10. Die Kleinverkaufspreise sind um 20—25 Prozent höher. Tendenz behauptet.

Flachs. Wilna, 17. April. Die Flachs- und Leinen-Exportverbände in Wilna notieren für 100 kg loko Markt in Złoty: Wolhynischer Flachs roh Sorte 0 244, I. 195, II. 130, Hoduciner Flachs Sorte 0 238, I. 188, II. 124, Głębocker Sorte 0 100, I. 76, II. 55, Drujsker Sorte 0 95, I. 72, II. 50. Der schlechte Stand der Wege gestattet keine grösseren Zufuhren, so dass die Umsätze hier auf ein Minimum gesunken sind.

Häute und Felle. Bromberg, 16. April. Grosshandelspreise für 1 kg loko Bromberg: Rindsfelle 1.80—2, kurzwollige Hammelfelle 1.60—1.70, langwollige Hammelfelle 2.30—2.40. Notierungen pro Stück: Kalbsfelle 11—12, Ziegenfelle 10—11, Rosshäute 35—45. Umsatz durchschnittlich.

Naphtha und Naphtaerzeugnisse. Borysław, 17. April. Im Schachte „Petain" in Mraźnica ist die Montage der 5-Zoll-Röhren beendet, und die Produktion ist damit auf rund 100 Zisternen monatlich gestiegen. Die Bohrungen werden vorläufig nicht fortgesetzt. Das Geschäft mit Handelsanteilen ist klein, da der Bargeldmangel auch hier seine Fühler ausstreckt.

Wolle. Bromberg, 17. April. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg in Dollar: Schmutzige Einheitswolle „Merjno" 24—25 Dollar, schmutzige Sammelwolle 20—21 Dollar. Nachfrage und Umsatz klein.

Karbid. Bromberg, 17. April. Grosshandelspreise loko Smukała bei Bromberg für 100 kg: Karbid gran. 4—7 und von Nr. 7—15 68.50, gran. von 15—25 und von 25—80 72.50 zł. Nachfrage rege.

Kohle. Warschau, 17. April. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Handelsministerium über Ermässigung der Kohlenpreise kam es zu einer Einigung dahin, dass die vor kurzem erhöhten Preise für alle Kohlensorten um 3 Prozent ermässigt werden. Dieser Beschluss gilt nur für den Monat April. Die Höchstpreise des Warschauer Regierungskommissariats betragen: Grob- und Würfelkohle zu Heizzwecken für eine Tonne loko Waggon Station Warschau-Güterbahnhof 56 zł, loko Lagerplatz 60 zł, loko Keller einschl. Lieferung 66 zł.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 18. April. Die Cynkownia Warszawska notiert ab 10. d. Mts. für 1 kg Zinkblech franko Warschau: Eisenblech verzinkt bester Sorten: 711×1422 0.45 mm 1.32 zł, 711×1422 0.50 mm 1.27 zł, 1000×2000 0.50 mm 1.29 zł. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11.50, Hüttenblei 1.40, Hüttenzink 1.45, Antimon 2.25, Aluminium 4.40, Zinkblech Grundpreis 1.78, Kupferblech 5.80 bis 6.70, Messingblech 4.50—5.50.

Kattowitz, 18. April. Der Preis für eine Tonne Roheisen beträgt 220 zł loko Ladestation.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	19. 4.	18. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	65.00G	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	92.00G	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50B	96.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.00G	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	19. 4.	18. 4.		19. 4.	18. 4.
Bank Polski	165.00B	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	45.50+	46.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	105.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	41.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 18. April 1929: Zürich 58.25, London 43.30, New York 11.25, Bukarest 18.70, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378⅝, Mailand 214, Wien 79.69—79.97.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 19. April für 1 Dollar 8.90 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.90 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.50 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 18. April. Wie ungewöhnlich klein die heutigen Umsätze waren, geht am besten aus den geringen amtlichen Notierungen hervor. Sogar die volkstümlichen Werte konnten nicht untergebracht werden, von dem Rest gar nicht die Rede. Andererseits wiederum bestand im weiteren Verlauf in besonderen Fällen etwas Nachfrage, doch kam es wegen zu hohen Forderungen zu keinen Abschlüssen. Gegen Schluss der Börse konnte die Tendenz als uneinheitlich bezeichnet werden. Bank Polski etwas besser, Rest teils unverändert, teils ermässigt. Zementaktie Firley gefragt und einen Złoty höher. Am Markt für Metallwerte hielten sich Rückgänge und Gewinne die Wage. Alle anderen Werte wurden nicht einmal genannt. Am Markt für festverzinsliche Werte ist die Stimmung beruhigt. Dei Prämienanleihen konnten sich um einige 10 gr erhöhen, da das Baissespiel der Spekulation schon als etwas zu übertrieben gilt. Die anderen staatlichen Anleihen waren unverändert. Private Pfandbriefe hatten bei kleinen Umsätzen leichte Kursgewinne zu verzeichnen. Am Devisenmarkt war das Geschäft dagegen belebter. Gut gefragt war vor allem London. Trotzdem war die Tendenz eher schwächer, da der grösste Teil der Devisen gefallen oder in nur einigen Fällen behauptet war.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.92, Goldrubel 4.64, Czerwoniec 1.83 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.865, Belgrad 15.685, Budapest 155.33, Bukarest 5.28, Oslo 237.84, Helsingfors 22.425, Spanien 132.80, Kopenhagen 237.725, Riga 171.26, Wien 125.21, Danzig 173.055, Berlin 211.465, Montreal 8.83, Sofia 6.43.

Fest verzinsliche Werte.

	18. 4.	17. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	89.00	88.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zl)	105.25	105.00
7% Stabilisierungsanleihe	89.50	—

Industrieaktien.

	18. 4.	17. 4.		18. 4.	17. 4.
Bank Polski	163.50	163.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	124.00	125.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	21.25
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	—	Cegielski	—	41.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	34.25
Puls	—	—	Modrzejów	26.00	—
Spies	—	255.00	Norblin	195.00	192.50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	100.00	100.00	Ostrowieckie	—	96.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	29.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	222.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	50.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	• —	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 4. Geld	18. 4. Brief	17. 4. Geld	17. 4. Brief
Amsterdam	357.30	359.10	357.30	359.10
Berlin*)	211.25	211.67	211.27	211.68
Brüssel	—	—	123.54	124.16
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.40	43.185	43.40
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.93	34.76	34.93
Prag	26.33	26.45	26.33	26.45
Rom	46.58	46.82	46.59	46.83
Stockholm	237.70	238.90	—	—
Wien	—		124.93	125.54
Zürich	171.25	172.11	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.

Tendenz etwas schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 18. April. Devisen: London 25.015, New York 5.1635—5.1765, Berlin 122.077—122.383, Warschau 57.72—57.86. Noten: Złoty 57.75—57.89. Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 172.95, New York 5.17, der Złoty zum Dollar 8.96.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. April, 13.30 Uhr. Die Nachricht von dem Abbruch der Pariser Verhandlungen wirkte heute früh wie eine Bombe. In den Bankbureaus war man vollkommen konsterniert und dieser Blitz aus heiterem Himmel schlug in das hohe Kursniveau von gestern. Die Spekulation versuchte aus ihren Engagements herauszukommen, was aber gar nicht zu einfach war, da so gut wie keine Aufnahmeneigung bestand. Innerhalb weniger Minuten waren die Kurse um 10 Prozent und für die schwereren Papiere um noch mehr heruntergesetzt worden. Und erst an der Börse war eine gewisse Beruhigung festzustellen. Die Kurse hatten sich etwa auf dem Vormittagsniveau gefangen und aus dem befürchteten schwarzen Freitag war nur ein schwacher Freitag geworden. Bei den Grossbanken hatte die Provinz verhältnismässig wenig Verkaufsaufträge untergebracht, d. h. sie traten nicht so sehr in Erscheinung und es ist durchaus möglich, dass die Banken, um zu intervenieren, einen Teil der Ware selbst aufgenommen haben, während die Privatbankiers ihre — allerdings meist limitierten — Aufträge ausführten. Das Ausland übte heute stärkere Zurückhaltung. Im freien Verkehr stieg der Dollar auf 4.22, was neue Diskontbefürchtungen auslöste. Die ersten Kurse lagen ziemlich einheitlich bis 5 Prozent schwächer. Papiere wie Farben, A. E. G., R. W. E., Schles. Gas, Bayerische Motoren, Berger, Bemberg, Zellstoffwerte, Conticautchouc, Dessauer Gas, Danadbank, Tietz, Karstadt usw. verloren bis zu 10 Prozent und Siemens, Reichsbank, Gesfürel Schuckert, Deutsch-Linoleum, Glanzstoff und Sprit- und Kaliaktien bis 20 Prozent. An der Spitze standen Polyphon mit einem Verlust von 22½ Prozent. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung recht nervös und schwankend. Es tauchten Gerüchte von einem neuen Vermittlungsvorschlag der Amerikaner auf und Hoffnungen, dass ein Abbruch der Konferenz in letzter Minute vermieden werden könnte. Als aber bekannt wurde, dass eine Verschiebung der heutigen Vollsitzung auf Montag vorgenommen ist, gingen die nach den ersten Notierungen eingetretenen leichten Erholungen wieder verloren und eine neue flaue Welle liess die Kurse um 1—3 Prozent nachgeben. Am Anleihemarkt war Neubesitzanleihe ebenfalls stärker gedrückt, Ausländer hatten nur geringe Umsatztätigkeit. Der Pfandbriefmarkt neigte überwiegend zur Schwäche. Die Tendenz für Devisen blieb unsicher, Spanien lag schwach, Holland weiter fest. Geld blieb bei unveränderten Sätzen ziemlich leicht. Gegen 1 Uhr war an den Effektenmärkten das Anfangsniveau aber meist wieder erreicht, da eine optimistische Auffassung über Paris die Oberhand gewann.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	19. 4.	18. 4.		19. 4.	18. 4.
Dt. R.-Bahn	89.50	90.00	Goldschmidt	89.87	91.00
A.G. f. Verkehr	165.75	170.00	Hbg. Elk.-Wk.	146.50	147.12
Hamb. Amer.	121.75	121.25	Harpen. Bgw.	137.00	140.50
Hb. Südam.	191.00	—	Hoesch	122.25	127.00
Hansa	—	155.75	Holzmann	122.50	—
Nordd. Lloyd	114.75	115.00	Ilse Bgbau.	212.00	215.50
Al. Dt. Kr. Anst.	130.50	130.87	Kali. Asch.	236.50	246.25
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	104.50	106.50
Berl. Hls.-Ges.	224.75	229.00	Köln-Neuess.	121.50	126.00
Com. u. Pr.-Bk.	189.00	193.00	Löwe, Ludw.	211.50	219.50
Darmst. Bank	268.00	273.50	Mannesmann	116.75	121.62
Deutsch. Bank	167.00	169.50	Mansf. Bergb.	130.75	137.50
Disc.-Ges.	158.00	160.75	Metallwaren	132.50	137.50
Dresdner Bk.	162.50	165.00	Nat. Auto-Fb.	—	33.00
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	86.75	89.50
Schulth. Patz.	299.00	310.00	Oschl. Koksw.	103.25	106.50
A. E. G.	170.50	177.00	Orenst. u. Kop.	92.00	95.75
Bergmann	223.00	231.75	Ostwerke	245.00	257.50
Berl. Msch.-F.	80.50	83.50	Phönix Bgbau	93.00	95.00
Buderus	75.75	—	Rh. Braunkoh.	280.50	290.00
Cop. Hisp. Am.	—	462.00	Rh. Elek.-W.	166.00	169.50
Charl. Wasser	114.37	117.87	Rh. Stahlwk.	120.50	125.00
Conti Caoutch.	163.00	168.00	Riebeck	142.50	—
Daimler-Benz	58.25	61.50	Rütgerswerke	90.00	93.50
Dessauer Gas	208.50	215.00	Salzdetfurth	—	384.75
Dt. Erdöl-Ges.	121.00	125.00	Schl. Elek.-W.	205.00	213.00
Dt. Maschinen	54.00	55.00	Schuckt. & Co.	—	248.37
Dynam. Nobel	154.00	—	Siem. & Halske	383.25	379.25
El. Lief.-Ges.	166.00	171.75	Tietz, Leonh.	290.00	299.50
El. Licht u. Kr.	212.50	222.00	Transradio	150.00	—
Essen. Steink.	120.00	—	Ver. Glanzstoff	448.00	468.00
I. G. Farben	243.00	250.75	Ver. Stahlw.	90.00	92.75
Felten u. Guill.	138.00	143.00	Westeregeln	240.50	253.25
Gelsenk. Bgw.	129.50	133.00	Zellst. Waldh.	264.50	271.50
Ges. f. el. Unt.	225.50	236.00	Otavi	67.00	68.37

	19. 4.	18. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.70	53.87
60-90 000	53.70	53.87
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.75	12.12

Industrieaktien.

	19. 4.	18. 4.		19. 4.	18. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	71.50	72.50
Adlerwerke	—	52.25	Lorenz	163.00	163.00
Aschaffenbrg.	180.50	190.00	Motor. Deutz	—	65.00
Bemberg	348.00	364.75	Nordd. Wollk.	162.00	—
Berger, Tiefb.	400.00	410.00	Pöge, Eltr.-W.	57.25	61.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	26.00	—	Sachsenwerke	121.00	122.00
Dt. Eisenhd.	79.62	81.25	Sarotti	180.00	—
Feldmühle	214.00	219.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	88.00	91.75	Schl. Textil	29.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	303.00	309.50
Körting, Gebr.	—	73.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	167.50	170.75			

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	19. 4. Geld	19. 4. Brief	18. 4. Geld	18. 4. Brief
Buenos Aires	1.771	1.775	1.771	1.775
Canada	—	—	4.177	4.185
Japan	—	—	1.870	1.874
Konstantinopel	—	—	2.075	2.079
London	20.454	20.494	20.452	20.492
New York	4.2138	4.2215	4.2130	4.2210
Rio de Janeiro	—	—	0.4995	0.5015
Uruguay	—	—	4.156	4.164
Amsterdam	169.35	169.69	169.25	169.59
Athen	—	—	5.465	5.475
Brüssel	58.51	58.63	58.485	58.605
Danzig	—	—	81.73	81.89
Helsingfors	—	—	10.593	10.613
Italien	22.08	22.12	22.065	22.105
Jugoslawien	—	—	7.405	7.419
Kopenhagen	112.33	112.55	112.30	112.52
Lissabon	—	—	18.87	18.91
Oslo	112.36	112.56	112.34	112.56
Paris	16.455	16.495	16.455	16.495
Prag	—	—	12.471	12.491
Schweiz	81.125	81.285	81.11	81.27
Sofia	—	—	3.047	3.053
Spanien	—	—	62.24	62.36
Stockholm	112.57	112.79	112.54	112.76
Budapest	—	—	73.33	73.52
Wien	—	—	59.145	59.265
Kairo	—	—	20.98	21.02
Revkjawik (100 Kronen.)	92.38	92.56	92.38	92.56
Riga	—	—	80.97	81.13

Ostdevisen. Berlin, 18. April. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47.00—47.40, kleine Złotynoten 46.975—47.375, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

Handelsnachrichten.

Enteignung der Bromberger Strassenbahngesellschaft. Das Liquidationskomitee in Posen gibt soeben im „Monitor Polski“ (Nr. 83) bekannt, dass es auf Grund des Gesetzes über die Liquidation von Privatvermögen in Ausführung des Versailler Vertrages am 30. Oktober 1928 beschlossen hat, die im Bromberger Grundbuch eingetragenen Immobilien zusammen mit dem Elektrizitätswerk, den Rohstoffvorräten, dem Strassenbahnnetz und allem sonstigen Zubehör aus dem Eigentum der Gesellschaft „Allgemeine Lokalbahn und Kraftwerke A.-G.“ in Berlin, früher „Allgemeine Lokal- und Strassenbahngesellschaft“ in Berlin, in das Eigentum des polnischen Staatsschatzes überzuführen. Die Entschädigungssumme ist auf 2 364 365,90 Złoty festgesetzt worden, wovon 70 931 zł als Kosten des Liquidationsverfahrens in Abzug gebracht werden. Unabhängig von dieser Entschädigungssumme übernimmt der Staat eine Hypothekenverpflichtung in Höhe von 9 074,07 zł und die aus dem Vertrage mit der Stadt Bromberg sich ergebenden Pflichten, das Unternehmen in Betrieb zu halten und sachgemäss zu führen. Der Beschluss des Liquidationskomitees ist im Sinne des Gesetzes vom 15. Juli 1920 endgültig.

Das endgültige Zuckerkontingent für das W.-J. 1928/29 (vom 1. Oktober 1928 bis 30 September 1929), d. h. die Menge, die auf dem Inlandsmarkt für diese Zeit ohne Erhöhung der Konsumsteuer abgegeben werden darf, ist durch eine soeben im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 22) veröffentlichte ministerielle Verordnung mit Wirkung vom 11. April d. Js. festgesetzt worden. Unter der Voraussetzung einer Gesamtproduktion von 6 722 349 dz weissen Zucker wird das Grundkontingent auf 3 486 310 dz festgesetzt. Hiervon entfallen auf das eigentliche Grundkontingent 3 433 959 dz, auf das sogen. Ueberkontingent 17 657 dz, auf den „Entfernungszuschlag“ 28 694 dz und den „Wolhynischen“ Zuschlag 6000 dz. Das Vorratskontingent beträgt 557 810 dz. Dieses Zuckerkontingent wird gemäss dem in derselben Nummer des Gesetzblattes veröffentlichten Schlüssel unter die einzelnen Zuckerfabriken verteilt (insgesamt 71), die in der laufenden Kampagne 1928/29 tätig sind.

Aus der polnischen Bankwelt. Die in Paris abgehaltene General-Versammlung der „Banque Franco-Polonaise“ (Sitz Warschau), hat den Geschäftsbericht für 1928 bestätigt, der eine günstige Entwicklung des Unternehmens nachweist. Der Gewinn ist denn auch von 3 511 812,99 Franken i. J. 1927 auf 4 875 858,76 Franken i. J. 1928 gestiegen. Verteilt wird ebenso wie im Vorjahre eine insgesamt 10prozentige Dividende. Der Rest des Gewinns wird teilweise dem Reservefonds zugewiesen und teilweise auf das nächste Jahr vorgetragen. Die Bank hat im Herbst v. Js. ihr Kapital von 1 auf 2,5 Millionen Złoty erhöht.

Die schwierige Lage der polnischen Leder- und Schuhwarenindustrie, über die wir erst kürzlich berichtet haben, wird soeben wieder illustriert durch den Konkurs der Leder-Engroshandlung T. Prokopowicz und die Verhängung einer 3monatigen Geschäftsaufsicht über die Schuhfabrik I. Topas in Warschau.

Das Liquidationskomitee für die Angelegenheiten früherer russischer Rechtspersonen gibt im „Monitor Polski“ (Nr. 79) bekannt, dass es beschlossen hat, an die Liquidation des Vermögens folgender Gesellschaften heranzugehen: 1. Versicherungsgesellschaft „Wołga“, 2. Gesellschaft A. I. Mantaschew u. Co., 3. Handels- und Industriebank. Zu Liquidatoren wurden bestellt zu 1. A. Cichocki, Warschau, ul. Leszno 5, zu 2. J. Kosarski, Warschau, Elektoralna 2, zu 3. J. Kucza, Warschau, ul. Rymarska 3/5. Den interessierten Personen steht das Recht zu, bis zum 20. Mai ihre Einwände beim Liquidationskomitee geltend zu machen. Binnen 3 Monaten, d. h. bis zum 5. Juli d. J., müssen begründete Forderungen beim Liquidationskomitee angemeldet werden.

Der neue 6-Zylinder CHEVROLET erfreut sich ungeheurer Beliebtheit

Nach vierjähriger Erprobung ist dieser Wagen mehr denn je für die polnischen Straßen geeignet



Der Leiter von General Motors in Polen, Herr Witold Pawlowski ist überzeugt, daß der epochemachende Chevrolet an Beliebtheit noch gewinnen wird.

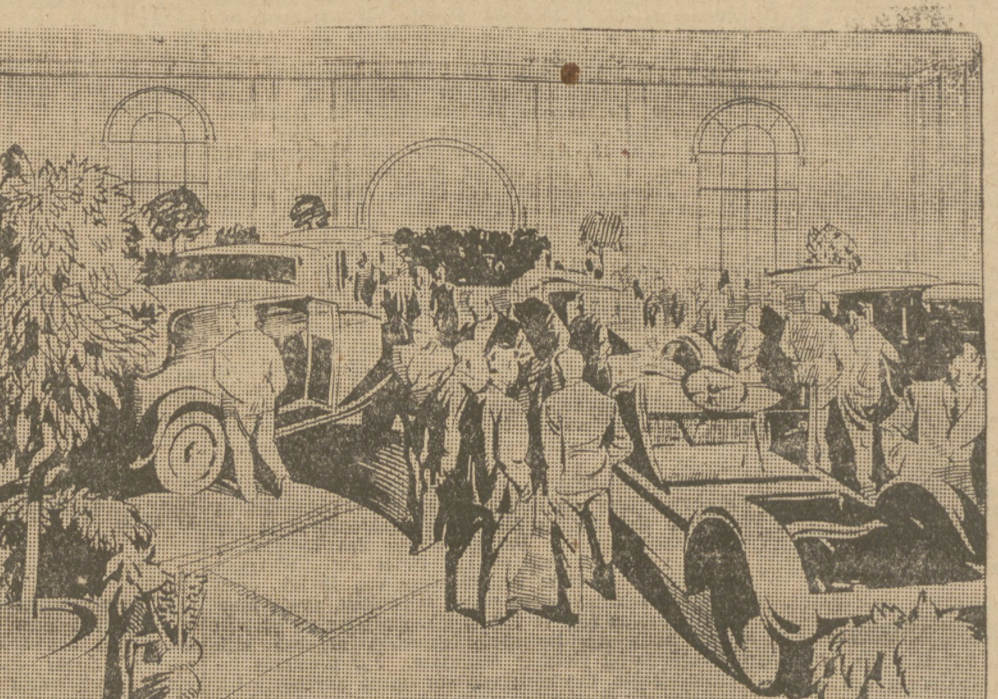
„Der Chevrolet ist von Jahr zu Jahr verbessert worden und ist nunmehr so vollkommen, daß er bei seinem niedrigen Preis und seinem eleganten Äußeren dem teuersten Wagen gleichkommt; deshalb ist dieser Wagen in Polen so beliebt.

„Um einem Bedürfnis der Automobilfahrer nachzukommen, wurde der Chevrolet 1929 mit einem 6-Zylinder Motor ausgestattet.

In 4jähriger ungeheuerer Arbeit und Erprobung ist ein neuer Motor erfunden worden, dem letzten Endes der Erfolg des epochemachenden Chevrolet zu verdanken ist, und der eine noch größere Nachfrage nach diesem Wagen als in den Vorjahren zur Folge haben wird.

„Dank der unerschöpflichen Hilfsquellen der General Motors erschien der epochemachende Chevrolet mit einer wunderschönen Fisher-Karosserie auf dem Markt — stark, schnell, ausdauernd, mit den elegantesten Neuerungen versehen und zu einem vernünftigen Preis.

„Mehr als 100000 Bestellungen lagen auf diesen Wagen vor, ehe derselbe in den Auslagen erschien. Ich bin überzeugt, daß der epochemachende Chevrolet noch an Beliebtheit in Polen gewinnen wird.“



Begeisterte Menschenmassen bewunderten den Chevrolet 6 auf der Ausstellung bei Dolina Szwascarska in Warschau

Der epochemachende Chevrolet wird überall bewundert

Sowohl auf der Straße als in den Auslagen macht dieser neue 6-Zylinder Eindruck auf jedermann. Scharen von Fachleuten haben ihn bewundert, denn nie zuvor gab es einen so schönen und großen Wagen wie z. B. der Convertible Landaulet zu einem so mäßigen Preis. Bei eingehender Besichtigung dieses Wagens ist jedermann überrascht von der Anbringung der kostspieligsten Verbesserungen, die es sonst nur bei den teuersten Wagen gibt, wie: verstellbarer Führersitz, verbessertes Steuerrad und neues Instrumentenbrett.

Der 6-Zylinder Chevrolet ist mit einem 46 PS Ventil-im-Kopf-Motor ausgestattet und hat eine um 32,6% erhöhte Kraftleistung, die ihn bei jeder Geschwindigkeit gleichmäßig und ruhig arbeiten läßt.

Besondere Sorgfalt ist auf die Kurbelwelle aus Stahl verwandt, die auf Kugellagern und auf einer Nockenwelle mit polierten Kurven ruht.

Der bekannte Ingenieur und Technologe schreibt mit Begeisterung über den neuen Chevrolet

Der berühmte Automobil-Sachverständige, der bekannte Professor am polytechnischen Institut in Warschau, Herr Taylor, der als erster in Polen einen 6-Zylinder Chevrolet gekauft hat, schreibt:

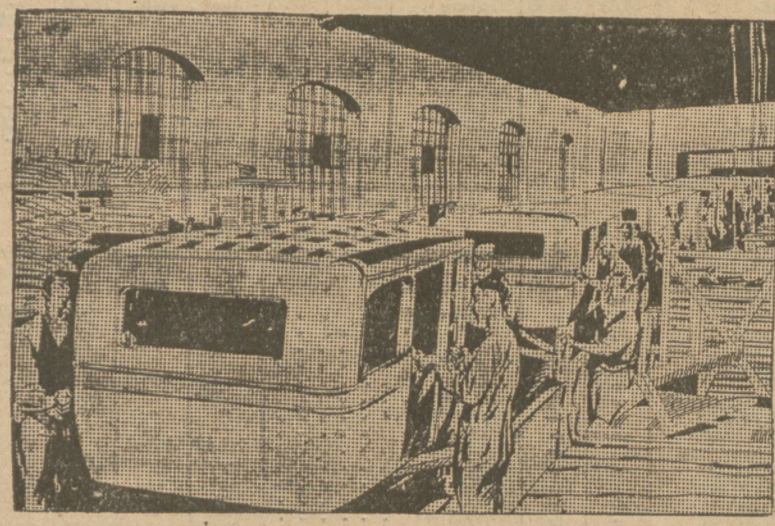
„Ich habe die Konstruktion dieses neuen Chevrolet untersucht und geprüft und bin zu dem Schluß gekommen, daß dieser Wagen wirklich der epochemachende Chevrolet in der Geschichte der Chevrolet-Automobile ist.

„Nach den während der Versuche in der Fabrik erzielten Ergebnissen zu urteilen, steht der Chevrolet 6-Zylinder Motor — ganz abgesehen von der größeren Anzahl Zylinder und dem sparsamen Brennstoffverbrauch — einzig da im Vergleich zu dem früheren 4-Zylinder Modellen — ein Vorteil des oben erwähnten Chevroletwagens.

„Alle oben erwähnten Eigenschaften bestimmten mich, den neuen Chevrolet zu kaufen, mit welchem ich mehrere große Fahrten in diesem Jahre zu unternehmen gedenke.“

Technische Verbesserungen:

Eine Spezialpumpe erhöht das Beschleunigungsvermögen des Accelerators. Eine mechanisch arbeitende Benzinpumpe sichert ständige und gleichmässige Zufuhr von Benzin zum Motor, der den Chevrolet zu so mäßigem Preise konkurrenzlos macht.



In den Warschauer Werkstätten werden die Wagen zusammengesetzt

Die Rahmen des Aufbaues sind von den besten Zimmerleuten aus besonders präpariertem Holz gearbeitet und sind durch Metallklammern verstärkt. Sie sind von Stahlplatten überzogen, die sich den schönen harmonischen Linien der neuen Zeichnung des Aufbaues anschmiegen.

Durch erprobte Arbeiter erhält die Karosserie einen glänzenden und dauerhaften farbigen Anstrich. Das Innere des Wagens ist mit dem besten Material überzogen. Kurz, es ist eine prächtiger Karosserie von elegantem Äußeren, Bequemlichkeit im Inneren, wunderschöne Harmonie der Farben und ein ausdauernder Wagen.

Setzen Sie sich an das Steuer des neuen Chevrolets — Sie werden begeistert sein!

PREISE:

Phaeton	zł. 10,650,—
Phaeton, Lederüberzug	zł. 10,950,—
Roadster	zł. 11,950,—
Sedan	zł. 13,650,—
Coupé	zł. 14,500,—
Sport Cabriolet	zł. 15,450,—
Landau Sedan	zł. 16,500,—

ab Fabrik Warschau

Der Chevrolet kann wie jeder andere Wagen der General Motors nach den G.M.A.C. Zahlungsbedingungen gekauft werden.

GENERAL MOTORS w POLSCE, WARSCHAU

Die Revisionspille.

Der „Kurjer" hat nichts dagegen. — Der „spezifische" Feldzug. — Wer schluckt die Pille?

In letzter Zeit kann man in verschiedenen Organen der polnischen Presse einen durchaus spezifischen Feldzug wahrnehmen, mit dem man sich bemüht, dem polnischen Volke einzureden, daß auf deutscher Seite ein Verständnis für die Notwendigkeit einer Versöhnung mit Polen wächst, daß die Beziehungen sich einzurenken beginnen und daß vielleicht bald der Tag gekommen sein würde, an dem beide Staaten auf freundschaftlichem Fuße zueinander stehen.

Wir wollen von vornherein sagen, daß wir nichts dagegen hätten, wenn sich unsere Beziehungen zu Deutschland verbesserten. Von seiten der polnischen Politik liegen keine Hindernisse vor. Wenn sie trotzdem viel zu wünschen übrig lassen, dann liegt die Schuld nicht bei Polen, sondern bei Deutschland.

In der Tat sind die hartnäckigen Revisionsbestrebungen gegenüber unseren Westgrenzen ein Haupthindernis. Sie wiederholen sich auf allen Seiten, von links nach rechts, über alle sozialen und Weltanschauungen hinweg, nach denen sich das Leben der deutschen Parteien und Organisationen gruppiert. Hier ist es natürlich für jeden Polen unmöglich, eine Diskussion aufzunehmen.

Wenn man die Stimmen der deutschen Presse genau verfolgt, dann kann man auf deutsche Stimmen stoßen, die — übrigens ganz mit Recht — beweisen, daß Deutschland ohne eine Verständigung mit Polen nicht leben kann, daß man nach einem wirtschaftlichen Zusammenleben trachten müsse, und hier und da findet man sogar die schüchterne Feststellung, daß die Erzählung vom „Saisonstaat" eben nur eine Erzählung sei und man mit einem dauerhaften Polen rechnen müsse. Aber auch im letzteren Falle finden wir die ausdrückliche Bedingung: Revision unserer Westgrenzen. Davon sprechen Sozialisten, Demokraten, das Zentrum, die Volkspartei und die Deutschnationalen in bunter Skala, aber immer einig. Davon ist auch in Breslau auf der Tagung der Zentrumspartei gesprochen worden. Es ist zu betonen, daß die Katholische Presseagentur in einem Sonderkommunikat, das wir besonders bringen, sehr scharf die revisionistischen Bestrebungen der Zentrumsleute verurteilt; davon schreiben alle deutschen Zeitungen, indem sie die Worte, die den politischen Kern der Auslassungen bilden, umkleiden mit der Ankündigung, daß eine deutsch-polnische Versöhnung eintreten könne, wenn diese Frage geregelt sei. Alle Ankündigungen der deutschen Versöhnung und die Freundschaftsversicherungen, in denen dieser politische Kern zu finden ist, sind vergiftet und dürften auf die polnische Politik keinen Eindruck machen. Was nützt es mir denn, wenn ein Strauchdieb, der am Wege lauert, mir feierlich verspricht, daß er mir nichts tun werde, ja sogar mit mir Freundschaft schließen wolle unter der Bedingung, daß ich ihm alles abgebe, was ich besitze, und mir vielleicht noch eine Hand abhacken lasse. Solche Versicherungen können nur darauf abzielen, die Wachsamkeit einzuschläfern und dafür die Suggestion wachzuhalten: Geh auf unser Verlangen ein, und du wirst Frieden haben.

Daher spielen gewisse Presseorgane, wie in letzter Zeit namentlich die „Epoka" und konservative Blätter eine schädliche Rolle, wenn sie diese deutschen Erklärungen aufgreifen und eine neue Aera der deutsch-polnischen Beziehungen verkünden, wobei sie verschweigen, daß darin in irgend einer Form die Klausel der Grenzrevision hervorlugt. Wie sollen wir das verstehen? Etwa als Möglichkeit für die Aufnahme einer Diskussion trotz des Bestehens dieser Klausel? Das ist doch unwahrscheinlich. Also handelt es sich um ein Versehen? Das würde wiederum von einem völligen Mangel an elenmentaren Fähigkeiten für die Lektüre der Presse und politischer Erklärungen zeugen. Es ist klar, daß solche Auffassung vom Gesichtspunkt der polnischen Politik aus zwei Gründen gefährlich ist: Zunächst wird dadurch eine ganz falsche Vorstellung von den Bestrebungen der deutschen Politik geschaffen, und zweitens kann es in Deutschland selbst und im Auslande den falschen Eindruck erwecken, als ob die Polen bereit wären, für den Preis rührender Versicherungen die Revisionspille herunterzuschlucken. Beides muß eben energisch vermieden werden. Es ist überhaupt sonderbar, wie leicht manche Polen einem gnädigen Wort auf den Leim gehen und dann geneigt sind, reale Dinge zu übersehen und die wesentlichsten Fragen oberflächlich zu behandeln. Das zeigt sich in der Innenpolitik, wo es zuweilen genügt, einige unverbindliche Redewendungen zu machen, damit gewisse Kreise in Begeisterung verfallen. Schon das ist schädlich für eine gesunde Politik. Aber noch schlimmer ist es, wenn dieser Charakterzug in der Außenpolitik auftritt, denn dann kann unberechenbarer Schaden daraus entstehen. Den Deutschen gegenüber kann man wohl von einer Verständigung reden, aber nur dann, wenn von deutscher Seite in keiner Form die Frage der Grenzrevision vorgeschoben wird."

Der „Kurjer" hätte also nichts dagegen, wenn die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland besser würden. Diese offenbare Gleichgültigkeit kann nicht stark genug unterstrichen werden. Uebrigens haben wir von einem spezifischen Feldzuge polnischer Blätter um die deutsche Verständigungsbereitschaft, die nicht erst seit gestern besteht, bisher leider nichts merken können.

Aus der Republik Polen.

Der Premier vor den Pressevertretern

ly. **Warschau**, 18. April.

Ministerpräsident Switalski stattete heute mittag dem Sejmmarschall Daszyński und dem Senatsmarschall Szymański Besuche ab, denen sich halbstündige Besprechungen anschlossen. Unmittelbar darauf begab sich der Premier in den Klub der parlamentarischen Berichterstatter, wo er an die versammelten Journalisten eine kurze Ansprache hielt, in der er u. a. erklärte, daß er nicht die Absicht habe, die stereotypen Antrittserklärungen von Ministerpräsidenten zu wiederholen. **Er versicherte, daß er ehestens einen ständigen Kontakt mit der Presse organisieren werde, und daß sein nächstes Ziel sei, unrichtige Nachrichten und sogenannte „Enten" aus der Presse zu beseitigen.** Eine grundsätzliche Deklaration werde er nicht abgeben, da diese seiner Meinung nach nur dann notwendig sei, wenn die neue Regierung grundsätzliche Aenderungen des bisherigen Regierungskurses beabsichtigt. Diese Notwendigkeit sei gegenwärtig nicht eingetreten. Deshalb mögen die Journalisten die Arbeit des neuen Kabinetts nicht nach seiner Ankündigung, sondern nach einiger Geduld nach seinen Taten beurteilen.

Deutsche Mehrheit in der Krankenkasse Kattowitz.

Kattowitz, 18. April. (Pat.) Im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung fand am 15. d. Mts. eine Sitzung des Krankenkassen-Ausschusses für die Stadt Kattowitz statt, um die Wahl des Vorsitzenden und von drei Mitgliedern der Revisionskommission, sowie der Vorstandsmitglieder der Krankenkasse vorzunehmen. Zum Vorsitzenden der Kassenabteilung wurde Sylvester Gorny (Deutscher Sozialist), zu seinem Stellvertreter Ludwik Broda (Pole) gewählt. Aus der Wahl der Vorstandsmitglieder gingen fünf Deutsche und drei Polen hervor. Die Deutschen haben jetzt im Vorstande sieben, die Polen fünf Mitglieder.

Glückszahl — Tradition.

Warschau, 18. April. Bekanntlich ist das neue Kabinett Switalski am Sonntag nachmittag gebildet worden. Daß aber trotzdem die betreffenden Dekrete das Datum des 13. April tragen, zeugt davon, daß man fernerhin bemüht ist, der Glückszahl des Marschalls Pilsudski immer wieder Geltung zu verschaffen. Der „Robotnik" weist noch auf folgendes Moment hin: „Während der letzten Krise ist davon gesprochen worden, daß einer der Obersten zum Vizepremier ernannt werden würde. Das ist aber nicht geschehen, da sich sonst der Ministerrat aus 14 Mitgliedern zusammensetzen würde, was angesichts der großen Bedeutung, die man jetzt der Zahl 13 zuschreibt, undenkbar wäre. Ist doch, um die Zahl der Mitglieder des Ministerrates auf 13 zu bringen, seinerzeit das kassierte Post- und Telegraphenministerium wieder ins Leben gerufen worden. So mancher Oberst wird sicher bedauern, daß der Posten des Vizepremiers nicht wieder eingerichtet worden ist, aber die Tradition muß doch gewahrt werden."

Eine Lebenslauf-Korrektur.

Posen, 18. April. Wir lesen im „Kurjer Poznański": Nach der Ernennung der neuen Minister im Kabinett Switalski hatte die Polnische Telegraphenagentur den Redaktionen Werdegänge zugeschickt. Nun stellt es sich heraus, daß die Werdegänge ungenau waren. Die „Gazeta Warszawska" hat z. B. aus Kreisen der Dowbórczyken Proteste erhalten gegen den Lebenslauf des Leiters des Finanzministeriums. Im ersten Ostkorps war der Unterkapitän, nicht Kapitän, Matuszewski entgegen den Informationen der Pat nicht Chef des Stabes, sondern Leiter der Kundschaftertruppe. Wie sein früherer Chef, General Dowbór-Muśnicki, seine Tätigkeit auf diesem Posten beurteilt, geht aus folgender Stelle hervor, die die „Gazeta Warszawska" auf Bitten aus Kreisen der Dowbórczyken angeführt hat: „Am schlechtesten funktionierte die Kundschaftertruppe, an deren Spitze Kapitän Matuszewski stand. Obwohl ihm beträchtliche Mittel zur Verfügung standen, die seine Abteilung verschluckte, mußten wir auch nicht annähernd, was bei den Bolschewisten oder den Deutschen vorging. Wie sich später herausstellte, arbeitete Unterkapitän Matuszewski für politische Parteien. Er gab dem Stabe über die Bewegung des Feindes nur sogenannte „allgemeine Nachrichten", die ich (so sagt General Muśnicki) aus privater Quelle ergänzen mußte."

Das beleidigte Ohr der Nationaldemokraten.

Posen, 18. April. Die P. P. S. hatte in ihrem Kampfaufruf die „Unvorsichtigkeit" begangen, den deutschen, ukrainischen und weißrussischen Genossen die Hand zu reichen. Das war deshalb „unvorsichtig", weil die Worte von einer territorialen Autonomie für diejenigen Minderheiten, die in einem geschlossenen Gebiet wohnen, das ungnädige Ohr der Nationaldemokraten beleidigt haben.

Die Lodzer Wirtschaftskrise.

Lodz, 19. April. In mehrere Lodzer Fabriken ist, wie polnische Blätter melden, insgesamt 30 000 Arbeitern gekündigt worden. Verschiedene Fabriken haben zu einer Arbeitsreduktion auf zwei oder drei Tage in der Woche greifen müssen. Die Arbeiterschaft will sich an die Regierung mit einer Denkschrift wenden, in der die Aufrechterhaltung des Fabrikbetriebes verlangt werden soll. Die Ursache des Stillstands liegt in der Insolvenz der Firmen und der Zunahme der Wechselproteste.

Niedergeschlagenes Verfahren.

Warschau, 19. April. (Pat.) Das Senatsbüro teilt mit, daß das Ehrengericht des Senats beschlossen habe, die Angelegenheit des Senators Dr. Miklaszewski wegen seines Todes niederzuschlagen.

Der Krieg in Afghanistan.

Nadir Khan bietet Habibullah Pardon an.

London, 19. April. (R.) Reuter berichtet aus Peschawar: Schwere Kämpfe haben, wie gemeldet wird, vor zwei Tagen in dem Schech-Abad-Tal zwischen den Wardaks und den Streitkräften Habibullahs stattgefunden. Eine Anzahl von Verwundeten ist bereits in Kabul eingetroffen. Amanullahs Truppen wurden am 13. in Nani gemeldet. Die Streitkräfte Habibullahs sind in Ghazni zusammengezogen worden und schlagen sich dort mit den Tadschiks und Ghilzais zusammen. In Kabul ist ein Schreiben Nadir Khans an Habibullah veröffentlicht worden, in dem es heißt: „Ihre Tapferkeit wird von mir wirklich gewürdigt, und das höchste Lob kommt Ihnen zu. Ich bin Ihnen besonders dankbar für das aufrichtige Wohlwollen, das Sie mir entgegenbringen. Der Zweck meines Schreibens ist, Ihnen zu sagen, daß im Interesse des Islams und der Wohlfahrt meiner Nation und meines Bruders ich vollkommen bereit bin, mein eigenes Leben und das Leben meiner Brüder und anderer Mitglieder meiner Familie zu opfern. Sie können versichert sein, daß keine Rücksicht auf meine Sicherheit mich davon abhalten würde, dem Islam zu dienen. Wie ich selbst, so haben auch Sie Ihrem Lande gedient. Allerdings haben die unter Ihrem Befehl befindlichen Streitkräfte große Verluste an nationalen Werten verursacht. Sie sind vielleicht daher besorgt, daß die königliche Familie Sie aus Rache dafür zu vernichten suchen wird. **Dies ist jedoch nicht so. Sie selbst wissen, daß, wenn Afghanistan vernichtet wird, Sie mit ihm vernichtet werden. Es geziemt sich daher, Ihnen und der königlichen Familie jede Aktion zu ersparen, die das Land einer Katastrophe oder Vernichtung an Leben und Eigentum zuführen würde. Daher versichere ich Ihnen und meinen anderen Brüdern der Nordprovinz, daß völliger und aufrichtig gemeinter Pardon Ihnen und Ihren Anhängern gewährt wird, wenn Amanullah oder irgendein anderes Mitglied der königlichen Familie auf den Thron zurückkehrt. Die Entscheidung liegt also bei Ihnen."**

Die Haltung Persiens gegenüber Afghanistan.

Teheran, 19. April. (R.) Die Haltung Persiens gegenüber Afghanistan erörterte der persische Außenminister in einer längeren Unterredung mit dem afghanischen Gesandten in der Hauptstadt Teheran. Der persische Außenminister erklärte dabei, daß Persien nicht beabsichtige, in die innenpolitischen Verhältnisse Afghanistans einzugreifen. Die darüber verbreiteten Meldungen verfolgten nur den Zweck, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Persien und Afghanistan zu untergraben.

Die letzten Telegramme.

Bombenattentat auf das italienische Generalkonsulat in Tunis.

Rom, 19. April. (R.) **Wie die Blätter berichten**, wurde auf das italienische Generalkonsulat in Tunis ein Bombenattentat verübt, dem keine Menschenleben zum Opfer fielen. Die Explosion war sehr stark. Sämtliche Fenster des Konsulats und der umliegenden Häuser gingen in Trümmer. Der Fußboden des Konsulats wurde aufgerissen, und Splitter und Mauerstücke wurden in einiger Entfernung vom Konsulat aufgefunden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Der Antrag der Trockenlegung der fremdländischen Diplomaten in Washington.

Washington, 19. April. (R.) **Der demokratische Senator Blease brachte im Senat einen Antrag ein, in dem Präsident Hoover aufgefordert wird, alle in Washington akkreditierten Diplomaten zu ersuchen, daß sie sich der alkoholischen Getränke enthalten und auch keine solchen anbieten.**

Schwerer Unglücksfall auf einer Kieler Werft.

Kiel, 19. April. (R.) **Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf den Howaldts-Werken. Beim Transport eines Oeltanks mittels eines Krans rissen die Trossen, und der Tank stürzte zur Erde. Dabei wurde ein 50jähriger Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.**

Senator Borah beantragt erneut Anerkennung der Sowjetunion.

Washington, 19. April. (R.) Senator Borah brachte erneut eine Entschließung für Anerkennung der Sowjetunion ein.

Schließung der medizinischen Fakultät in Salamanka.

Madrid, 19 April. (R.) **Der Unterrichtsminister erklärte Pressevertretern, daß die medizinische Fakultät der Universität Salamanka geschlossen worden ist.**



Eine alte Kirche wird gesprengt.

In der Stadt Seattle im Staate Washington mußte die noch von den ersten Siedlern des Ortes erbaute „Heilige-Herz-Jesu-Kirche" niedergelegt werden, weil der Hügel, auf dem sie stand, dem wachsenden Verkehr im Wege stand. Die Kirche war so fest gefügt, daß der Turm erst bei der vierten Sprengung umstürzte.

Die Minderheitenpolitik in Rumänien.

Bukarest, 18. April. (R.) Ueber die Minderheitenpolitik der rumänischen Regierung gab gestern der rumänische Unterrichtsminister in der Abgeordnetenkammer eine Erklärung ab. Die rumänische Regierung sei entschlossen, die Frage des Unterrichts in den Minderheitenschulen im Geiste weitgehender Duldsamkeit zu regeln. Das Recht am Unterricht in den Sprachen der Minderheiten werde von der rumänischen Regierung überall dort gewahrt, wo die Verhältnisse dies erfordern. Die rumänische Regierung beabsichtige keineswegs, Volksteilen anderer Nationalität ihren Nationalcharakter zu nehmen. Mit den Reformen im Unterricht in den Minderheitenschulen werde in dem neuen Schuljahr begonnen. Der Vertreter der ungarischen Minderheit in Rumänien gab nach der Rede des Unterrichtsministers die Erklärung ab, daß die ungarische Minderheit sich mit den Ausführungen des Unterrichtsministers zufrieden gebe.

Deutsches Reich.

Die heruntergerissene Reichsfahne.

Berlin, 18. April. (R.) Zwei Bauern, die am 13. August v. Js. eine aus Anlaß der Schulverfassungsfeier gehißte Reichsfahne herunterholten, wurden vom Landgericht Stolp zu je drei Monaten verurteilt, ebenso ein Landbundobmann. Das erstinstanzliche Urteil hatte auf Freisprechung gelautet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben, teuren Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den Landwirt

Jakob Gompert

im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme im tiefen Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an

die tiefbetrübte Gattin

Elisabeth Gompert.

Sędziwojewo, April 1929.

Beerdigung am Montag, dem 22. April, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus.

Chemisch - analytisches Laboratorium.

Untersuchungen

für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań

Piekary 16/17. Im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Die **Frachtenprüfungsstelle** der

Labura Sp. z o. o.

Poznań

ul. Zwierzyniecka 13, Telefon 6232

übernimmt

zu günstigen Bedingungen die fachmännische Nachprüfung sämtlicher In- und Auslandsfrachtbriefe, sowie Zolldeklarationen und fertigt auf Wunsch zu Kalkulationszwecken Frachtenvoranschläge an.

Verlangen Sie kostenlose Offerte!

Automobile! Gelegenheitskäufe!

Wir haben billigst und zu günst. Beding. abzugeben: **wenig gebr., fahrfert., sowie fast neue Wagen,** „Lanzia", „Renault", „Mercedes-Benz", „Dürkopp", „Chevrolet", „Ford", „Opel", „Tatra", „De Dion", „Boston", „Fiat", „Paige", „Steyr", „Citroën", „Studebacker" usw. **(Autotaxa-Autobusse).** Kommen und überzeug. Sie sich v. unserer Leistungsfäh. Ständ. Ausw. in ca. 100 Wagen. **Lastwagen von ½—10 Tonnen.**

„Komna" T. z o. p., **Automobile, Poznań, ulica Dąbrowskiego 83-85, Tel. 77-67 u. 54-78.**

AUG. HOFFMANN

Baumschulen, Gniezno

Tel. 212 Kontor: ul. Trzemeszeńska 42 Tel. 212

liefert für die

Frühjahrspflanzung

aus großen Beständen in bekannter erstklassiger Ware

sämtliche Baumschulenartikel

speziell **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen.**

Ferner große Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen** in den besten und neuesten Sorten.

Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Beschreibendes Sorten- und Preisverzeichnis gratis!

Saatkartoffeln

v. Kameke's „Parnassia", krebsfest,
v. Kameke's „Arnika", krebsfest,
sofort lieferbar

Saatzucht Lekow, Kotowiecko, pow. Pleszew (Wlkp.).

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel

(fr. San.-R Dr. Kleudgen)

Kurort Obernigk

bei Breslau
Telefon 12

Kräftigungs- und Entziehungskuren (Morphium, Alkohol usw.) Malariakuren. Psychoanalyse. Psychotherapie. Vornehme Familienpflege für chronisch u. psychisch Kranke. Das ganze Jahr geöffnet.

Eigene Milchkuranstalt. **Mäßige Preise.**

Tischweine

rein, süffig, billig!

1923 Plattenseer Auslese	Zł 5,50
1926 Markersdorfer	„ 5,60
1921 Plattenseer Riesling	„ 6,10
1926 Vöslauer	„ 6,30
1927 Gumpoldskirchner	„ 6,50

empfehlen

Nyka & Posłuszny

Weingroßhandlung, gegr. 1868

Poznań, Wrocławska 33/34. Telefon 1194



„Savoy"

Rzeczypospolitej 9 (früh. Lindenstr.)

Neu eröffnet:

Goldener Saal.

Vornehmstes Tanz-Kabarett.





Arthur Friedmann, Poznań

ulica Dąbrowskiego 42

bringt zum

Luxuspferdemarkt in Gniezno vom 20.–23. April

eine große Auswahl

Reit-, Wagen- u. Arbeitspferde

zum Verkauf.

Die Pferde stehen in den Stallungen des Herrn Mikołajczak, ul. Warszawska 11.

Vertrauenssache ist der Einkauf von Sämereien.



Samen, Obstbäume, Rosen, Dahlien, Blumenzwiebeln empfiehlt

Fr. Gartmann

Samenhandlung und Gartenbau

Poznań

Wielkie Garbary 21. Tel. 2615

Illustr. Preisliste gratis.

Wohnungen

Für Aussteller

2 gut möbl. Zimmer zu vermiet., möglichst Dauermieter.

Rom. Szymańskiego 2, III.

Achtung!

Schöne 3 Zimmerwohnung

evgl. Kirchort, 4 Kilom. entf. Bahnst. mit Verkehrsautoverbindung, geeignet f. Pensionäre, vom 1. Juli zu vermieten.

M. Saegenschnitter, Boruja koscielna.

Möbl. Zimmer

1—2 Personen sof. mietfrei.

Staszyca 26 II links.

Stellengesuche

Kupferschmied

sucht Stellg. evtl. auch Einheirat in Klempnerei oder Schlosserei. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **697.**

Aeltere gebildete

Krankenschwester

sehr erfahren in Säuglingspflege sucht Wirkungskreis. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **688.**

Sendling-Klein-Kraft

Motoren

mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar, von 2—10 PS, für Landwirtschaft und Gewerbe.

Erica

Motor-Dreschmaschinen

dankbar größte Einfachheit, sauberste Reinigung

in Verbindung mit **Sendling-Motor** der **billigste** und **idealste**

Motordreschsatz

Günters eiserne Breitdreschmaschine

fahrbar mit **Rollenschüttler ist unbedingt die beste u. billigste.**

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52—25.

Zur

Frühjahrssaat 1929

Ackermanns: p. 100 kg

Orig. Isaria-Gerste .... 53.— zł
„ Bavaria-Gerste ..... 53.— „
„ Danubia-Gerste ausverkauft

Weibulls-Landskrona:

Orig. Echo-Hafer .... 45.— „

Pferdebohnen ausverkauft

Victoria-Erbsen ausverkauft

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt.

Saatzucht Lekow T. z o. p.

Kotowiecko (Wlkp.)

Bahnstation Ociąż-Kotowiecko.

כשר לחג הפסח

unter Aufsicht der hies. jüdischen Gemeinde.

Prima Rind- und Kalbfleisch, sämtliche Wurstwaren, sowie täglich frisch geschlachtetes Mastgeflügel — nach Versand auch auswärts — empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

L. Lewy, Poznań, Żydowska 13/14.

Pfirsich-, Aprikosen- Büsche und Spaliere,

Rosen Stämme und Büsche aus Ueberwinterungshallen, garantiert ohne Frostschäden, sehr schöne, gesunde Ware, sowie sämtliche

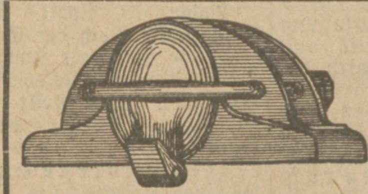
Baumschulenartikel empfiehlt

Aug. Hoffmann

Baumschulen, Gniezno

Sorten- u. Preisverzeichnis wird frei zugestellt.

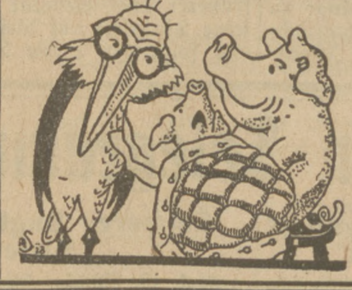
Stadtgrundstück, Haus mit Obstgarten und sehr fruchtbarem Land, 5 Morgen, 20 km von Gnesen, suche sofort möglichst gegen Barzahlung zu verkaufen. Käufer kann evgl. die ev. Kirchenkasse, später auch das Küsteramt übernehmen. Auch Pfarrland wird zur Pacht frei. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **A. Ch. 698.**



Liefere am vorteilhaftesten gebrauchte Maschinen.

Dampfkessel für Brennereien
Dampfkessel für Mühlen
Gattern. Stationäre Lokomobilen
Kleinbahnlager

M. Broński, Poznań, ul. Nowa 6, Telefon 37-64.



Beim Arzt!

Dem Kleinen fehlt nichts weiter als 3 × täglich den echten

Centralin - Nährsalz-Futterkalk.

Zu haben in allen Ein- u. Verk.-Vereinen, Drogerien, Apotheken usw.

Man verlange nur Originalpackungen, niemals lose!

Preise bei Kauf auf Abzahlung dieselben wie gegen Barzahlung!

Auf Abzahlung!

Preise bei Kauf auf Abzahlung dieselben wie gegen Barzahlung!

Damen- und Herren-Konfektion - Steppdecken

Seidenstoffe - Stoffe für Anzüge, Mäntel und Kleider **- Damen- und Herrenwäsche**

Tischwäsche — Leinwand — Gardinen — Gobelins — Schuhwaren

Gute und haltbare Ware — Genau kalkulierte Preise — Für die Herren Beamten besondere Erleichterungen

Maßabteilung unt. Leitung erster Kräfte.
Poznań, ul. Wodna 22
I. Etg. — Telephon 52-60.

ROMAN PIOTROWSKI

Maßabteilung unt. Leitung erster Kräfte.
Poznań, ul. Wodna 22
I. Etg. — Telephon 52-60.